Einzelpreis 100 Milliarden.

Halleſche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachſen
für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216

Nummer 499

Bezugspreis: vom 17.—23. 11. Mk. 600 Milliarden. — Beſtellungen nehmen ſämtliche Poſtanſtalten, Briefträger und unſere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenerſatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: (Grundpreis × Schlüſſelzahl des V. D. Z. V. 800 Mill.). Die 8 geſpalt. 34 mm breite Millimeterzeile 40 M., Kleine u. Familien-Anzeigen 20 M., Stellengeſuche 10 M. Die 3 geſpalt. 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 200 M Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geſchäftsſtelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Poſtſcheckkonto Leipzig 20 512.

Sonntag, 18. Nov. 1923

Geſchäftsſtelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürſt Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele**, Halle-Saale

Poincarés neue Sanktionen

Deutſchland ſoll nicht wieder hochkommen

Kammerrede Poincarés

Paris, 17. November.

In ſeiner geſtrigen Kammerrede gab der franzöſiſche Miniſterpräſident einen **hiſtoriſchen Ueberblick über das Reparationsproblem** und gleichzeitig eine umfaſſende Darſtellung der gegenwärtigen politiſchen Lage. Eine Sachverſtändigenkonferenz habe Wirth bereits im November 1922 vorgeſchlagen, doch welchen Zweck hätte ſie gehabt, da Deutſchland ſich bis dahin allen Maßnahmen zur Finanz- und Steuerreform, um die es zu wiederholten Malen aufgefordert war, **entzogen** hätte. (!) Poincaré fuhr fort: **Deutſchland hat keine Anſtrengungen gemacht,** ſich wieder aufzurichten, ſo daß Ende 1922 ſeine Finanzlage vor der Ruhrbeſetzung bereits hoffnungslos war. Das müſſen wir unaufhörlich unſeren zeitweiligen und auch unſeren ſtändigen Gegnern gegenüber wiederholen. (Lebhafter Beifall und Lachen.) Jedenfalls ſteht feſt, daß **unſere zeitweiligen Gegner immer mehr abnehmen.** (Heiterkeit. Bei dieſer Bemerkung erhebt ſich der Abgeordnete Herriot. In der Kammer entſteht lebhafte Bewegung. Poincaré: „Ich habe niemand genannt!" Darauf ſetzt ſich Herriot wieder.) Der Miniſterpräſident fuhr fort: Nach der Konferenz von Cannes hatte Deutſchland uns mitgeteilt, daß es weder in dieſem noch im darauffolgenden Jahre zu Zahlungen imſtande ſei. (Nach dieſer Miteilung Unerbrechung und Lärm bei der Linken. Ein Abgeordneter ruft: „Schweigt!", ein anderer: „Schmutzfinken!" Lärm.) Poincaré führte dann aus: **Frankreich war des Wartens müde,** es betonte ſeinen Entſchluß, Pfänder zu ergreifen. Nachdem die Reparationskommiſſion mit drei Stimmen Mehrheit, Frankreich, Belgien und Italien, die allgemeinen Verfehlungen des Reiches feſtgeſtellt hatten, wurde die **Ruhrbeſetzung** beſchloſſen. Der Miniſterpräſident ſuchte dann die Geſetzmäßigkeit der Beſetzung zu beweiſen, und zwar unter dem lebhaften Beifall eines Teiles der Abgeordneten.

Als Frankreich in das Ruhrgebiet eintrat, ſo ſagte Poincaré, war es feſt entſchloſſen, **auf Deutſchland einen Druck auszuüben.** Bonar Law habe erklärt, daß Frankreich jetzt die Hand auf die **Schlagader Deutſchlands** lege. In der Tat ſei das Ruhrgebiet die reichſte Gegend Deutſchlands. Wenn aber Frankreich politiſche Abſichten verfolgt hätte, ſo würde es das **Maintal** beſetzt haben. Die Beſetzung des Ruhrgebietes ſei jedoch **ohne jede Hintergedanken geſchehen,** und Frankreich habe jedenfalls nur als Gläubiger einem unwilligen Schuldner gegenüber gehandelt. Deutſchland habe Frankreich den **paſſiven Widerſtand** entgegengeſetzt, der aber nicht von der Bevölkerung, ſondern von der **Großinduſtrie und von Berlin** gekommen ſei. (!) (Der Abgeordnete Vaillant-Couturier ruft aus: „Wir haben aber doch Krupp in Freiheit geſetzt!") Poincaré berief ſich darauf, daß Krupp nur proviſoriſch in Freiheit geſetzt worden ſei. Er führte weiter aus: Der paſſive Widerſtand wurde am 29. September vom Reiche als **eingeſtellt** erklärt. Das Reich verſuchte aber zu **feilſchen.** Wir gaben ihm zu verſtehen, daß wir die Einſtellung **des** paſſiven Widerſtandes **bedingungslos** forderten. Seitdem haben die **Eiſenbahner** ſich zahlreich eingefunden **und die Eiſenbahnen des beſetzten Gebietes ſind in unſeren Händen zu einem Pfande von wachſendem Wert geworden.** Gleichzeitig ſind die **deutſchen Induſtriellen** mit uns in **Beſprechungen** eingetreten. Die Lieferungen zu Reparationszwecken werden wieder beginnen. Ein erſter Abſchluß iſt am 7. Oktober **unterzeichnet** worden, andere Abſchlüſſe ſind ſeitdem nachgefolgt. Die Firmen, die noch widerſtehen, werden ſich der allgemeinen Bewegung anſchließen müſſen. Wir haben uns nie zu Abmachungen hergegeben, deren **Koſten von den Arbeitern** zu tragen waren. Wir haben die Arbeiter ſogar auf die **gemeinen Manöver** (!) aufmerkſam gemacht, die darauf abzielten, ſie um den **Achtſtunden-Arbeitstag** zu bringen. Daher haben die Induſtriellen des Ruhrgebietes ſchließlich Konzeſſionen angenommen, weil ſie ſich Rechenſchaft darüber ablegten, **daß wir ſtärker als ſie** und entſchloſſen waren, ſie zum Nachgeben zu zwingen. Die Lage beſſert ſich jetzt zuſehends mit jedem neuen Tage. (Der Abgeordnete Vaillant-Courturier ruft dazwiſchen: „Ja, morgen wird gratis raſiert!") Poincaré fügte hinzu, daß er genauere Auskünfte noch im Verlaufe der nächſten Sitzung abgeben werde. Für den Augenblick begnüge er ſich mit der Behauptung, **daß die Beſetzung des Ruhrgebietes keine unvorhergeſehenen Ausgaben nach ſich zog.** Dieſe Ausgaben betrugen vom 30. Januar bis 30. September 691 Millionen. Bereits eingerechnete Einnahmen betrugen 526 Millionen. (Heiterkeit. Ausrufe und Proteſte der Linken.) Poincaré: Dazu kommen noch die Zolleinnahmen, die einen Betrag von 500 Millionen ausmachen und noch nicht abgehoben ſind. Selbſt wenn wir dieſen Beträgen Rechnung tragen wollen, haben wir das Recht, zu erklären, daß die Beſetzung ein Unternehmen war, **mit dem wir zufrieden ſein können.** (Lebhafter Beifall.) Was den Rückſchlag der Beſetzung auf die **Lebensmittelverteuerung** anbelangt, ſo werde ich mich demnächſt darüber äußern und wir werden ſehen, wie die Situation ohne das Ruhrunternehmen geweſen wäre. Als man dieſer Reſultate anſichtig wurde, ging die Rede von neuem von einer **Sachverſtändigenkonferenz.** Poincaré macht dann ausführliche Angaben über die diesbezüglichen Verhandlungen zwiſchen den Verbündeten und erklärte: **Ich habe ſofort bekanntgegeben,** daß ich mich auf einen Sachverſtändigenausſchuß nur einlaſſen könne, **wenn er der Reparationskommiſſion unterſtellt und ſeine Arbeiten im Rahmen des Verſailler Vertrages erledigt würden. Es handelte** ſich darum, die Zahlungsfähigkeit Deutſchlands feſtzuſetzen, doch welche Zahlungsfähigkeit, **die gegenwärtige oder die künftige?** Weil der Augenblick nicht ſehr günſtig gewählt war, mußten wir befürchten, daß man auf eine **verſteckte Art von der Höhe der Schuld des Deutſchen Reiches abkommen würde.** Dieſe Ziffer iſt aber beſtimmt feſtgeſetzt worden und man weiß, daß der uns zuerkannte Anteil nicht ausreicht, um unſere geſamten Schäden, die auf 100 Milliarden veranſchlagt werden, zu decken. **Wir können uns zu keiner Abmachungn verſtehen, die eine Einſchränkung unſeres Anteiles zur Folge hätte,** und es kann die Frage einer entſprechenden Herabſetzung unſerer Schuld nicht damit verbunden werden. (Beifall.) Wir haben unſeren Verbündeten erklärt: Gebt uns das Vorrecht auf die Bonds A und B für die Reparationen und wir werden im Austauſch unſere Rechte auf die Bonds der Serie C fallen laſſen. Poincaré fügte noch hinzu: **Wir denken nicht daran, unſere Schulden nicht anzuerkennen,** doch haben ſie mit denjenigen Deutſchlands nichts gemein. Unſere Schulden ſind Kriegsſchulden und wurden im gemeinſamen Intereſſe der Verbündeten aufgenommen. Von unſeren Gegnern beanſpruchen wir keine Kriegsentſchädigung, wir verlangen lediglich die **Wiedergutmachung** der den Perſonen und Sachen zugefügten Schäden. Wiedergutmachung muß die **Priorität** zugeſtanden werden. (Beifall.) Es iſt nicht zuläſſig, daß die Verbündeten härter behandelt werden als ihr Feind von geſtern. Daher haben wir erklärt, daß wir uns **auf eine Sachverſtändigenkonferenz nicht verſtehen können, die zum Ziele hatte, den Finanzintereſſen des Auslandes zu dienen,** denn im Grunde genommen war dies das Ziel, das hinter dem Vorſchlage eines Sachverſtändigenausſchuſſes ſteckte. Nach unſerer Anſicht iſt es am beſten, ſich an den **Verſailler Vertrag** zu halten. Er überläßt es der Reparationskommiſſion, von Zeit zu Zeit die deutſche Zahlungsfähigkeit zu prüfen und die Zahlungsmodalitäten abzuändern. Aber dieſe können nur bis zum Jahre 1930 ohne einen einſtimmigen Beſchluß der Verbündeten verſchoben werden. Poincaré erklärte dann noch, daß Deutſchland **keine innere Schuld** habe als die Entwertung ſeiner Währung, und daß es **nur die Reparationen** als auswärtige Schuld beſitze. Wenn man ihm dieſe nachlaſſe, ſo werde es bald **angeſichts der verarmten Sieger ſeine anmaßende Wohlhabenheit wiedererlangen. Das aber wolle Frankreich nicht. Wir werden fortfahren, das Induſtriegebiet nach Maßgabe unſerer Intereſſen auszubeuten** und die Leiſtungsfähigkeit der franco-belgiſchen Regie auf ein Höchſtmaß zu bringen. Wir werden, ſo fügte Poincaré am Schluſſe hinzu, uns bemühen, **mit unſeren Verbündeten im engſten Einvernehmen** zu arbeiten. Die Waffengemeinſchaft war für uns keine vorübergehende, ſie bleibt eine dauernde Gemeinſchaft. Und ſie ſcheint uns zur Wiederaufrichtung des allgemeinen Friedens notwendig. Wir hoffen, daß wir uns mit unſeren Verbündeten über die allgemeinen Fragen wie auch über die **Sicherungsfragen** ein **andermal verſtändigen** werden. (Dem Präſidenten wird am Schluſſe ſeiner Rede von den Abgeordneten eine große Ovation dargebracht.)

Der Abgeordnete **Sanguier** ergriff dann das Wort und ſuchte zu beweiſen, daß Deutſchland pazifiſtiſch geſinnt ſei. Er zitierte Briefe deutſcher Familienmütter, wird aber von den Abgeordneten nur wenig angehört.

Die Sitzung wurde um 8 Uhr unterbrochen und um 9 Uhr wieder aufgenommen. Die Ausſprache über die Interpellationen ging weiter.

Wie die franzöſiſchen Sanktionen ausſehen

(Von unſerm ſtändigen Mitarbeiter.)

Paris, 17. November.

Der „Newyork Herald" glaubt zu wiſſen, daß die franzöſiſche Regierung für den Fall, daß Deutſchland es ablehne, den *Exkronprinzen zu verbannen* oder die alliierte *Militärkontrolle* wiederherzuſtellen, zur Ergreifung von zwei Maßnahmen ſchreiten werde:

1. Verhängung der *Wirtſchaftsblockade* über *Hamburg* (dieſe Aufgabe ſei England zugedacht);

2. die *Ausdehnung* der territorialen Beſetzung im Ruhrgebiet mit Hilfe franzöſiſcher Truppen.

Falls England eine Teilnahme an dieſen Sanktionen verweigert, wird Frankreich es bei der *Beſetzung neuer Gebietsteile nahe der Ruhr bewenden* laſſen. Von ihr erhofft die franzöſiſche Regierung nicht nur ein neues Druckmittel gegen Deutſchland in die Hand zu bekommen, ſondern auch unter neuen Geſichtspunkten die wirtſchaftliche Ausbeutung der Ruhr fortſetzen zu können. Die Gebietsteile, die die franzöſiſchen Truppen dann beſetzen ſollen, umfaſſen 100 Quadratmeilen. Unter dieſen befinden ſich die Städte *Barmen* und *Elberfeld*. Neue Eiſenbahnlinien, die gleichfalls in die Hände der Franzoſen fallen würden, würden es den Franzoſen ermöglichen, *die britiſche Zone völlig zu beherrſchen*.

Amerika miſcht ſich nicht in innere Angelegenheiten Deutſchlands

Waſhington, 17. November.

Reuter zufolge glaubt Präſident *Coolidge*, das amerikaniſche Volke werde jeden Schritt der Alliierten zur Verhinderung einer *Wiedereinſetzung* der Hohenzollernmonarchie ſympathiſch begrüßen, wenn auch die amerikaniſche Regierung ſelbſt in Uebereinſtimmung mit einer ſeit langem beſtehenden Tradition in dieſer Angelegenheit *nicht handeln* könn

Die Tragödie von München

Von

Adolf Lindemann.

Herr von Kahr war bisher nur in den ſozialiſtiſchen Blättern ein Hochverräter. Jetzt iſt er's auch in den völkiſchen. Der nationalen Bewegung, die von München ausgehen ſollte, hat er, im Verein mit General v. Loſſow und Oberſten v. Seißer, einen „Dolchſtoß" verſetzt, wie man's in den ganz rechts gerichteten Blättern lieſt. Erſt ſoll er Hitler durch Handſchlag verſprochen haben, mitzumachen, dann habe er auf Ludendorff und ſeine Getreuen mit Maſchinengewehren geſchoſſen. Herr von Graefe-Goldebec richtet im „Deutſchen Tageblatt" eine beſonders harte Anklage gegen die „Verräter" vom 9. November 1923, gegen die die vom 9. November 1918 in den Schatten treten. Er ruft:

> „Darum Schande über die, die Hitler mit feigem Wortbruch betrogen und jetzt noch den traurigen Mut haben, aus ihrer verächtlichen Lage heraus den Mann zu ſchmähen, der ehrlich blieb, auch wenn ihm ſeine Vaterlandsliebe zu einer Tat trieb, die Schwächlinge nicht begreifen können."

Herr v. Graefe meint dann noch, Kahr und Loſſow hätten gehandelt wie Hagen gegen den deutſchen Siegfried, was der „Vorwärts" ſchmunzelnd aufgreift und mit dicker Ueberſchrift ſeinen Leſern verkündet. Und Herr Wulle ſpricht von einer Segeſtestat. Wenn mit dieſen ſchweren Anklagen die nationale Bewegung in Deutſchland ein Ende gefunden hat, dann kann ſich die nationale Bewegung und mit ihr ganz Deutſchland begraben laſſen. Vorerſt wollen wir aber erſt einmal die Dinge ſachlich und nüchtern prüfen, ehe wir zu dieſem abſchließenden, erſchütternden Ergebnis kommen.

*

Herr Adolf Hitler glaubte ſich zum nationalen Heros der Deutſchen berufen, obwohl er kein Reichsdeutſcher iſt. Herr Hitler hatte ſich zu der Auffaſſung durchgerungen, daß Jeſus ein Germane, Papſt Alexander II. und Kaiſer Wilhelm II. aber Juden ſeien. Herr Hitler wollte ausgerechnet am 9. November Deutſchland befreien, obgleich Moltke niemals den Termin für die Schlacht bei Sedan vorher feſtſetzte. Schon aus dieſen wenigen Gründen iſt der Befähigungsnachweis für Herrn Adolf Hitler als Befreier Germaniens kaum erſichtlich. Warum putſchte aber Hitler am 9. November im Münchener Bürgerbräukeller? Hören wir, was Herr v. Graefe darüber erzählt, der eigens zu der Eröffnung der Befreiung Deutſchlands am 8. November nach München fuhr, und nach ſeiner aktiven Betätigung zu ſchließen, gut unterrichtet iſt:

> „Hitler hatte nun aber allmählich daraus, daß nach ſeiner Anſicht Herr v. Kahr bereits mehrere günſtige Momente für die Aktion ungenutzt gelaſſen hatte, in zunehmendem Maße den Eindruck, daß Herr v. Kahr ſie mit Zuſicherungen nur hinhalten wollte, um ihre Pläne dann plötzlich durch eine Königsproklamation zu ſabotieren, mindeſtens aber, daß er ein unentſchloſſener Cunctator ſei."

So ganz genau wußte alſo Hitler nicht, welche ſchwarzen Pläne Kahr im Buſen hegte, aber er konnte die Zeit nicht mehr abwarten, Deutſchland zu befreien, außerdem rückte der 9. November, der allein mögliche Befreiungstag, immer näher heran. „Deshalb", wir zitieren hier wieder Herrn von Graefe, „ſtellte Hitler Kahr vor eine Zwangslage (mit der Piſtole!), ehe er die deutſchvölkiſche Sache ſabotieren konnte. Damit hat Hitler, ſelbſt wenn er ſich in ſeinem Verdacht geirrt hätte (!) in ehrlicher Ueberzeugung als Patriot gehandelt."

Die ehrliche Ueberzeugung und den Patriotismus ſtreiten wir weder Herrn Hitler noch ſeinem Verteidiger

17. November:

1 Goldmark	(Mittelkurs)	600 000 000 000
„	(Geldkurs)	598 500 000 000
„	(Briefkurs)	601 500 000 000
Dollarſchatzanleihe .		—
Goldanleihe . .		2 520 000 000 000
1 Dollar	**Brief**	2 526 300 000 000
	Geld	2 513 700 000 000
1 Pfd. Sterling		11 027 500 000 000
1 holländ. Gulden .		952 375 000 000

(Ohne Gewähr.)

Herrn v. Graeſe ab, aber wir können uns des Gefühls nicht erwehren, daß die nationale Sache in die Hände dieſer Leute zu legen, mindeſtens ſo gefährlich iſt, als wenn man Kinder mit Zündhölzern ſpielen läßt. Wie klein und erbärmlich müßte doch die nationale Erwachung Deutſchlands ſein, wenn ſie mit ſolchem Auftakt wie der am 9. November in München begönne. Nein, wir Norddeutſchen, denen vielleicht etwas von der bayeriſchen Exploſivkraft mangelt, haben kein Verſtändnis für Hitlerſche Revolutionen. Wir haben auch nicht die fieberhafte Ungeduld, die „große Augenblicke“ und weltgeſchichtliche Termine nicht verpaſſen will. Obgleich auch uns, mehr vielleicht noch wie den Patrioten im gelobten Lande Bayern, das Waſſer bis zur Kehle ſteht, haben wir doch warten gelernt. Wenn wir ſo zappelig und nervös wären wie der Hitlerſche Anhang, hätte nur der Feind das Gaudium, der ſich über den mißglückten Münchener Putſch frohlockend die Hände reibt.

*

Tragiſcher als dieſe Bloßſtellung völkiſcher Heißſporne iſt das Unglück, das ſich am 9. November vor der Feldherrnhalle in München ereignete, wo Reichswehr gezwungen war, auf nationale Männer unter Ludendorffs Führung zu ſchießen. Wir können den wilden Schmerz Ludendorffs verſtehen, bei dem er ausrief, das Lied „Deutſchland, Deutſchland über alles“ ſolle vorläufig nicht geſungen werden, da ſeine Sänger von deutſcher Reichswehr auf Befehl beſchoſſen würden! Wer hat aber die Reichswehr in dieſe furchtbare Zwangslage gebracht? Herr Hitler mit ſeinen Piſtolenſchüſſen im Bürgerbräukeller! Weil ihm die Revolution zu langſam ging, erzwang er ſie ſich. Ob andere ſeiner Meinung waren, war ihm egal. Seiner Anſicht nach war es Zeit zum Beginn, ſeiner Anſicht nach iſt auch Kaiſer Wilhelm ein Jude. Es gibt aber im großen deutſchen Vaterlande auch noch eine ganz erhebliche Anzahl Menſchen, die nicht reſtlos das anbeten, was von den Lippen des öſterreichiſchen Dekorationsmalers Hitler quillt. Und General Ludendorff wird als Fachmann mit uns der Meinung ſein, daß die Reichswehr nicht anders handeln konnte. Der Soldat hat zu gehorchen. Er hat keine Zeit, zu überprüfen, ob Herr Adolf Hitler der wahre Freiheitsapoſtel war oder nicht. Am wenigſten kann man der norddeutſchen Reichswehr zumuten, blindlings dem Willen zu folgen, der vom Münchener Bürgerbräukeller kommt. Der Reichswehrſoldat ſoll dem Vaterlande dienen, er ſoll die nationale Sache nicht auffaſſen, wie ſie ſich etwa im Kopfe des Herrn von Graeſe oder Hitler ſpiegelt. Geradezu frevelhaft iſt es, wenn Herr v. Graeſe ſchreibt:

> „Am 9. November 1923 mußten deutſche Soldaten auf nationale deutſche Männer ſchießen, damit jene beiden (Kahr und Loſſow) Trumpf bleiben konnten! Merkſt du's, deutſche Reichswehr, wozu du mißbraucht wirſt? Du haſt eine böſe Scharte auszuwetzen!“

Meint Herr v. Graeſe, wenn die Reichswehr nun zur Abwechslung mal auf Herrn v. Kahr und v. Loſſow ſchießt, daß dann die Scharte ausgewetzt ſei? Schöne Begriffe das! Die Reichswehr iſt dazu da, das Vaterland zu ſchirmen, es ſoll einſtmals wieder eine Waffe werden, die eine Scharte auswetzt, die uns der Feind ſchlug, der an Rhein und Ruhr auf deutſchem Boden hauſt. Die Reichswehr ſoll und darf nicht zu parteipolitiſchen Zwecken mißbraucht werden, weder von rechts noch von links. Die Reichswehr iſt unſere Zukunft und darum bedauern wir jedesmal, wenn ſie gezwungen wird, Bruderblut zu vergießen. So etwas hält das deutſche Schwert nicht blank und ſcharf!

*

Herr v. Kahr hat unter den gegebenen Verhältniſſen ganz richtig gehandelt. Ein mit der Piſtole erpreßtes Wort hat keine Gültigkeit. Das Wohl des Ganzen ſteht höher als der Verdacht, Verrat geübt zu haben. Ludendorff befand ſich in einer Zwangslage. Er glaubte, v. Kahr ſchließe ſich der Hitlerſchen Sache an, er wollte als Soldat und Mann ſein gegebenes Wort nicht brechen. Er hat ſich auch auf dem Platz vor der Feldherrenhalle im Feuer der Reichswehr als tapferer Soldat erwieſen. Diejenigen, die jetzt den Mann, den einſt ganz Deutſchland verehrte, mit Kot bewerfen, ſind dieſelben üblen Elemente, die uns den 9. November 1918 bereiteten. Die Stunde der Abrechnung mit ihnen ſchlägt noch!

*

Aber auch die Stunde der nationalen Befreiung ſchlägt! Die vaterländiſche Bewegung wächſt langſam, aber unaufhaltſam. Der mächtige Wille eines Sechzigmillionen-Volkes, der zur wahren Freiheit drängt, braucht keine Putſche und keinen Nationalhelden von Hitlerſcher Facon. Wenn die Stunde da iſt, dann durchbricht dieſer Wille alle Dämme, dann ſchart ſich alles um die ſchwarz-weiß-rote Fahne, dann ſpült er allen Unrat, alles Undeutſche, alle Schmach und Schande mit Rieſengewalt hinweg. Wer von München oder Küſtrin das Heil erwartet, treibt Operettenpolitik und ſchätzt den nationalen Gedanken, der jetzt im Keimen und Wachſen iſt, verflucht niedrig ein!

Leute, wie Hitler und Graeſe, die mit täppiſchen Kinderhänden in die Speichen von Deutſchlands Auferſtehung greifen und mit ihrem lächerlichen Getue den Lauf dieſes Donnerwagens beſchleunigen wollen, kommen mitſamt ihrer Gefolgſchaft unter die Räder. Gewiß, es iſt nicht leicht, in dieſer Zeit der bitteren Not, der tiefſten Schmach, die Nerven zu behalten, aber wir möchten dieſen Nervöſen das Wort aus Maria Stuart zurufen: „Gehorcht der Zeit und dem Geſetz der Stunde!“ Mit Gewalt wird ſelten Erſprießliches geſchaffen, nur der kühle Verſtand behält am Ende den Sieg. Und dieſer Sieg wird für uns Wartenden leicht ſein, die reife Frucht fällt uns von ſelber in den Schoß. Und zum Schluß ſei's noch geſagt: Wir Deutſchen haben kein Talent zum Revolutionieren, das lehrten uns drei Revolutionen, die ſo gar nichts Gewaltiges an ſich hatten. Sie bewieſen, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt iſt.

Der Grund der Sanktionen — die deutſchen Rüſtungen

(Von unſerm ſtändigen Mitarbeiter.)

Paris, 17. November.

Nach dem „Eclair“ glaubt die franzöſiſche Regierung aus beſonderen Gründen die Sanktionen nicht länger aufſchieben zu können. Ihre Geheimagenten haben ihr nämlich Berichte übermittelt, die darauf ſchließen laſſen, daß Deutſchland eifrig Rüſtungen betreibe. Ueberall werde die Einſtellung von Rekruten vorgenommen, die militäriſch ausgebildet würden. Außerdem glaubt man, daß die Herſtellung von Kriegsmaterial erfolgt und auch die Munitionsfabriken raſtlos tätig ſind. Der deutſche Generalſtab entfalte ſeinerſeits eine lebhafte Tätigkeit. In dieſer Hinſicht laſte die Ablehnung der interalliierten Militärkontrolle durch Deutſchland außerordentlich ſchwer auf Frankreich.

England und die Militärkontrolle

London, 17. November.

Reuter meldet von zuverläſſiger Seite, daß der britiſche Standpunkt bezüglich der Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutſchland der iſt, daß keine Forderung geſtellt werden ſolle, deren Erfüllung bei den gegenwärtigen ungeordneten Zuſtänden Deutſchlands unmöglich iſt. England tritt für eine zeitweilige Zuſtimmung zu einer beſchränkten militäriſchen Kontrolle ein unter der Vorausſetzung, daß die deutſche Regierung ihre „non poſſumus“-Haltung nicht nochmals betonen würde, wenn die Alliierten die ſofortige Wiederaufnahme der vollſtändigen Kontrolle fordern werden. In dieſer Frage würden aber, wenn die franzöſiſche Politik angenommen werden ſollte, draſtiſche Sanktionen erfolgen.

Poincaré handelt ohne England

(Eigener Drahtbericht.)

London, 17. November.

Auf Veranlaſſung der engliſchen Regierung, die vermutlich nach einer Kompromißformel ſucht, iſt die auf Sonntag angeſetzte Botſchafterkonferenz vertagt worden. Der „Matin“ gibt an, zu wiſſen, daß Poincaré die Sitzung der Botſchafterkonferenz auf ſpäteſtens heute abend feſtgeſetzt habe und der engliſchen Regierung eine weitere Bedenkzeit nicht zugeſtehen werde. In den hieſigen politiſchen wohlunterrichteten Kreiſen wird angenommen, daß zwiſchen Frankreich und England im Hinblick auf die gegen Deutſchland zu ergreifenden Maßnahmen eine Verſtändigung nicht herbeigeführt werden wird.

Muſſolini fordert Räumung der Ruhr

Rom, 17. November.

Muſſolini hielt eine Rede im Senat, in der er ſagte, Italien ſtimmt mit England dahin überein, daß keine Auslieferung des Kronprinzen und keine neuen Beſetzungen deutſchen Gebietes angedroht werden ſollen Italien beantrage Räumung des Ruhrgebiets, Herabſetzung der Reparationen und ein Moratorium. Es verſpreche der deutſchen Regierung Unterſtützung zur Löſung des großen Problems. Das deutſche Volk könne nicht unterdrückt werden. Der Völkerbund ſei ein belgiſch-franzöſiſches Duett. Muſſolini ſchloß mit der Bemerkung, Italien ſehe den Ereigniſſen voll Vertrauen entgegen. Sein Heer ſei gerüſtet.

Zwiſchen den Entſcheidungen

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. November.

Die Löſung der Kriſenſtimmung dürfte in der Hauptſache davon abhängen, welche Entſchlüſſe die ſozialdemokratiſche Partei am Montag faßt. Der Reichskanzler hat mit dem nach Berlin zurückgekehrten Reichspräſidenten Ebert Fühlung genommen wegen einer eventuellen Auflöſung des Reichstages. Es hat den Anſchein, als ob ſich der Reichspräſident gegenwärtig noch nicht entſchließen könnte, dem Kanzler das Auflöſungsdekret zu übergeben. Die Arbeitsgemeinſchaft hat ſich nach den von Dr. Streſemann erhaltenen Aufklärungen mit den Abſichten ſeines Kabinetts einverſtanden erklärt und wird das Kabinett in der Reichstagsſitzung am Dienstag ſtützen. Da die Deutſchnationale Volkspartei nach wie vor in Oppoſition zu dem Kabinett Streſemann ſteht, ſo kann dieſes nur durch die Toleranz der Sozialdemokraten ſein Leben weiter friſten.

Die Beſchlüſſe der Sozialdemokraten dürften ganz beſonders von der Entſcheidung abhängig ſein, die heute, Sonnabend, nachmittag in den Beſprechungen des Kabinet's mit dem Fünfzehnerausſchuß und den Miniſterpräſidenten der Länder in der Rhein- und Ruhrfrage gefällt wird. Kommt hier ein Kompromiß zuſtande, ſo iſt für die Sozialdemokraten die Möglichkeit gegeben, dem Kabinett Streſemann eine indirekte Unterſtützung angedeihen zu laſſen, wenn Dr. Streſemann ſich außerdem noch bereitfinden läßt, gewiſſe ſozialdemokratiſche Wünſche, insbeſondere Bayern gegenüber, zu erfüllen. Von dem Ausgang der für Sonntag anberaumten Vorſtandsſitzung der Deutſchen Volkspartei, in der über die Haltung des rechten Oppoſitionsflügels beraten wird, wird es abhängen, ob eine weitere Fühlungnahme zwiſchen der Deutſchen Volkspartei und den Deutſchnationalen noch möglich iſt oder nicht.

Die Berliner Sowjetpropaganda

Berlin, 17. November.

Die trotz des Verbotes des Militärbefehlshabers von den kommuniſtiſchen Druckereien fortgeſetzt hergeſtellten Flugblätter und Flugſchriften ſind in vollem Umfange von der Polizei beſchlagnahmt worden. Zu den kommuniſtiſchen Druckereien, die verbotene Druckſchriften herſtellten, gehört die Druckerei der kommuniſtiſchen „Roten Fahne“, die nunmehr geſchloſſen und verſiegelt wurde. Eine polizeiliche Unterſuchung im Bureau der roten Gewerkſchaftsinternationale deckte einen umfangreichen Schriftverkehr mit dem Auslande ſowie außereuropäiſchen Ländern auf. Einen beſonders wichtigen Fund machte die Berliner politiſche Polizei bei Aufdeckung der erſt vor kurzem gegründeten Kurierzentrale der kommuniſtiſchen Partei. Die anweſenden Kuriere wurden feſtgenommen. Zahlreiches Material wurde beſchlagnahmt.

England vor einem erbitterten Wahlkampf

London, 16. November.

Das vom König in Sandringham unterzeichnete Auflöſungsdekret für das engliſche Parlament iſt heute abend veröffentlicht worden. Heute abend ſchon beginnen die Mitglieder des Parlaments ihre Kampagne, die mit den Neuwahlen am 6. Dezember enden wird. Das ganze Land erwartet mit ungeheurer Spannung dieſen Dreifronten-

---

Uraufführung in Halle

„Karneol“ von Hellmuth Unger.

Es las ſich nicht allein gut, es ſah ſich auch gut — Hellmuth Ungers Schauſpiel „Karneol“, das geſtern als das ſechzehnte Muſenkind des Dichterarztes im halliſchen Stadttheater ſeine Uraufführung erlebte.

Es war ein Erfolg. Nicht nur ein literariſcher, ſondern auch ein voller Bühnenerfolg, der den Namen unſerer ſtädtiſchen Bühne und ihres Leiters weit in die deutſchen Lande hinaustragen wird.

Eine erſchöpfende Analyſe des Werkes wurde bereits an dieſer Stelle gegeben. Es ſei daher hier nur kurz wiederholt: es vollzieht ſich die äußere Umkehr des Fauſtmenſchen Alexander zur inneren Einkehr des — es ſei mir die Wortbildung verſtattet — Königsmenſchen Alexander. Was beſagen will, daß über den allmächtigen Imperator, den Welteroberer Alexander von Makedonien, der ſchlichte Menſch mit ſtarkem ſozialem und idealiſtiſchem Einſchlag triumphiert. Daß das Stück vor der hiſtoriſchen Kritik nicht beſtehen kann, wurde bereits ausgeführt. Soll es aber auch gar nicht nach dem Willen des Dichters. Daß andererſeits die Dichtung einen Karneol, einen Edelſtein in der gegenwärtigen dramatiſchen Literatur, darſtellt, ſoll und darf auch nicht verkannt werden. Es wohnt ihr eine ſtarke Geſtaltungskraft und vor allem eine klangvolle, rhythmiſche Sprache inne. Und das Schauſpiel iſt trotz ſeiner bewußt myſtiſchen, orientaliſchen Einkleidung deutſch. Deutſch auch in ſeinen Geſtalten. Denn der Alexander Magnus iſt ja letzten Endes ein Fauſt. Der aber iſt und bleibt ja das Urbild des grübelnden und philoſophierenden Volkes der Dichter und Denker. Und gleichwohl erkor Hellmuth Unger den Makedonierkönig als Helden ſeines Dramas? Beuge dich, mein hiſtoriſches Kritikergemüt, vor einem Dichter, der losgelöſt iſt von den Geſetzen, die anderen Sterblichen Raum, Zeit und Ueberlieferung auferlegen!

Der Alexander auf der Bühne war Gegenwart, war pulſierendes Leben. Fritz Günzel war dieſe Rolle, wie die abgedroſchene Kritikerphraſe lautet, auf den Leib geſchrieben. Er war der Gottmenſch, er war der Erdenmenſch, er war der Fauſt, er war aber auch der große Alexander. Wenn er dieſen auch zu Anfang noch größer, königlicher geſtalten konnte. Fritz Henſel gab den Hephäſtion mit einer vorbildlichen antiken Ruhe und darſtelleriſchen Vollkommenheit.

Hinſichtlich der Beſetzung der übrigen Hauptrollen ließe ſich ſtreiten. Zumal hinſichtlich der weiblichen. Luiſe Seſſing als Maja wirkte mit ihrem ausgeſprochenen Gretchentyp etwas eintönig, verhalf indeſſen der Schlußſzene zu einem unbeſtreitbaren Erfolge. Marianne Mierſch iſt keine Sprecherin. Und bedurfte doch dieſer Eigenſchaft ganz beſonders als die konfliktlöſende Roxane, deren klangvollen, ehrlichen Namen der Dichter leider aus rhythmiſchen Konzeſſionen durch Betonung auf der zweiten, ſtatt der erſten Silbe arg verunſtaltet hat. Mit der Rolle des Philoſophen Kalliſthenes hatte man ausgerechnet unſeren trefflichen Komiker Albert Walter betraut! Alfred Haller, der als Feldherr Klitus gleich ſeinem Kollegen Nearchus ſtets waffenlos einherging, hätte ich lieber als Sterndeuter geſehen, wenn auch Alfred Durra hier eine gute Leiſtung bot.

Aber dies und manches andere wäre Sache der Spielleitung geweſen, für die Dr. Edgar Groß verantwortlich zeichnete. In Summa: es gebrach der Aufführung an Rhythmus, nicht zuletzt hervorgerufen durch allzulange Pauſen. Zum mindeſten anfangs. Auf den Chor mit ſeinen rhabarberrufenden Statiſten verzichte man lieber völlig. Wozu ferner die ſtilwidrigen, überdies ſehr wohl entbehrlichen Treppen? Weg mit der toten Brahmafigur, weg mit der ſtörenden Palmenkuliſſe! In der Beleuchtung mehr Farbenharmonie! Sonſt waren die Bühnenbilder nach Maßgabe des ſubſtanzarmen Fundus unſeres Stadttheaters nicht ungeſchickt und geſchmacklos geſtellt.

Ein Erfolg war dieſe Uraufführung! Den Zuſchauern griffen Stück und Spiel ſichtlich ans Herz. Darſteller und Autor mußten ſich verſchiedentlich zeigen.

Die literariſchen Kreiſe werden nach dem geſtrigen Abend Hellmuth Unger und Intendant Dietrich beſondere Aufmerkſamkeit ſchenken müſſen. **Dr. Sellheim.**

Leipziger Trio

Eine neue Trio-Vereinigung zu gründen, die über den Heimatkreis hinaus Konzertreiſen unternimmt, erfordert heutzutage beinahe verwegenen Mut. Es iſt aber das glückliche Vorrecht der Jugend, von der Hoffnung trotz aller Nöte der Zeit nicht abzulaſſen und der eigenen Kräfte zu vertrauen. So mag denn auch dem Leipziger Trio, für das Alex Conrad (Klavier), Herbert Unrat (Violine) und Albert Müller (Violoncello) einen künſtleriſchen Bund geſchloſſen haben, das Schickſal ein freundliches Los werfen! Verdient haben es dieſe drei noch jugendlichen Muſiker reichlich. Zum mindeſten war der Kammermuſikabend, den ſie geſtern im Saale der Loge zu den fünf Türmen veranſtalteten ernſter Beachtung wert. Schon die Folge der Vorträge bewies, daß es den drei Künſtlern darum zu tun iſt, wirklich treue Diener der Frau Muſika zu ſein.

Zwiſchen den beiden Klaviertrios von Brahms und Tſchaikowsky ſtand eine ſehr ſchöne Violinſonate von Thuille, die trotz der vielen Violinſonaten-Abende der letzten Jahre der Oeffentlichkeit hier ſo gut wie unbekannt geblieben iſt. Herbert Unrat und Alex Conrad ſpielten ſie mit dem leidenſchaftlichen Schwung, der namentlich in den beiden erſten Sätzen zu ihrer Wiedergabe vonnöten ſcheint. Der Ton Herbert Unrats könnte noch mehr an Süße gewinnen. Durchglüht iſt er aber von echtem muſikaliſchen Empfinden. Das machte ſich im Verein mit einer durchaus zuverläſſigen Technik, die allen Anforderungen neuzeitlicher Muſik gewachſen iſt, beſonders in dem herrlichen Adagio ſehr vorteilhaft geltend. Im Trio haben ſie an Albert Müller einen leiſtungsfähigen Celliſten, der über einen angenehmen Ton verfügt und mit durchgebildeter Fertigkeit ſein Inſtrument beherrſcht. Das Zuſammenſpiel wird offenbar von einheitlichem Geiſte geleitet. Es iſt aber noch nicht zu jener Vollendung entwickelt, die zum Beſten der Sache zu verlangen iſt. Namentlich in der Tongebung ſind die drei Künſtler dem Ziel, das ihnen zu erreichen vorſchwebt, noch nicht nahe genug gekommen. Gelegentlich klingt die Geige zu rauh und hart, und das Klavier drängt ſich zu ſehr in den Vordergrund. Es beſteht jedoch kaum ein Zweifel, daß die Leipziger Künſtler dieſe kleinen Mängel bald überwinden werden. Der ehrliche Erfolg, den ſie geſtern bei ihren aufmerkſamen Zuhörern erzielten und der ſich in lautem Beifall bekundete, war ihnen ſehr zu gönnen. Hoffentlich wird er ihnen ein Anſporn zu höheren Taten. **Prof. Dr. W. Kaiser.**

Der Gang in die Stadt und andere Geſchichten. Von Georg Schäfer. Freiburg i. Br. 1923, Herder. G. 0,60; geb. G. 1,40. G. = Grundzahl. Grundzahl mal Schlüſſelzahl = Verlags-Markpreis; dazu Teuerungszuſchlag.

Nicht vieler Worte ſollte es bedürfen, das Werk Georg Schäfers einzuführen. Vier Erzählungen: Der Gang in die Stadt, Letzter Beſuch, Das Haus in der alten Gaſſe und Der Auszug der Gräfin Jutta ſind in dieſem Bändchen vereinigt. Sie offenbaren einen Erzähler mit ernſtem Wollen und geſtaltungskräftigem Vollbringen auf ſittlichem Grunde. Das Buch gehört in das Haus eines jeden Menſchen, dem Herzensbildung und ſittliche Erneuerung des Volkes tiefinnerſte Angelegenheit iſt.

Vom kleinen Lehrer und ſeinen drei Tugenden. Eine altmodiſche Geſchichte von Marie M. Schenk. Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. G. 2,—. G. = Grundzahl mal Schlüſſelzahl = Verlags-Markpreis; dazu Teuerungszuſchlag.

Ob ihrer „Leute von der Rauhen Alb“ ſteht die Verfaſſerin in vieler Gedächtnis wohl angeſchrieben. Man erwartet deshalb „Vom kleinen Lehrer“ ein nicht minder ſonntägliches Geſchenk. In der Tat entſchleiert das Büchlein ein wunderſames Idyll einfacher und doch merkwürdig ſich fügender Menſchenſchickſale. Wie das Hannele, Rickele und Roſele von erträumter Seligkeit ſcheiden, ſo der Leſer von der ihn mit eigenartiger Wehmut durchzitternden und befriedigenden Erzählung. Namentlich die reifere weibliche Jugend empfängt hier aus Meiſterinhand eine Gemütsgabe edelſter Wirkung.

pf, der wohl den erbitterſten Kampf ſeit 1906 darſtellen

London, 16. November.

Lord Robert Cecil hat die Annahme einer Kandidatur dem Wahlkreiſe, den er ſchon ſeit 10 Jahren vertritt, unter Begründung abgelehnt, ein Gegner der Zollpolitik der ierung zu ſein. Man erwartet, daß auch Lord Salisbury, ils Bruder, eine Kandidatur ablehnen wird.

London, 17. November.

Der König hat Lord Robert Cecil die Würde eines ers verliehen. Infolgedeſſen kann dieſer nicht als ndidat bei den Neuwahlen zum Unterhauſe auftreten. Robert Cecil iſt ein eifriger Vorkämpfer des Freihandels.

London, 17. November.

Eine geſtern abend veröffentlichte Publikation des Königs uft das neu zu bildende Parlament zum 18. Januar ein.

Amerikaniſcher Lebensmittelkredit

London, 17. November.

Laut einer Waſhingtoner „Times"-Meldung wird Coolidge Kongreß ein Darlehn von 150 Millionen Dollar Deutſchland vorſchlagen. Die Aufſicht über die ausgabung wird Hoover übertragen ſein. Die Verteilung Sache der deutſchen Regierung, der es überlaſſen bliebe, ob wieviel ſie dem beſetzten Gebiet zuführen wolle.

Ergänzend dazu meldet das Wolffſche Bureau aus London: Waſhingtoner Berichterſtatter der „Times" erfährt aus nicht zieller, aber beſter Quelle, daß die Regierung des Prä- nten Coolidge an Deutſchland eine Anleihe von 150 Mil- en Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln in den reinigten Staaten erwäge. Der Plan habe in ſeinen ten Umriſſen bereits die Zuſtimmung des Handelsſekretärs over erhalten und werde auch vom Präſidenten und den eren Mitgliedern des Kabinetts als günſtig angeſehen. Er de einen Appell an den Kongreß, die Anleihe zu ähren, notwendig machen. Die Ueberwachung der Ver- dung des Geldes wird Hoover anvertraut. Es ſei anſcheinend beabſichtigt, eine Hilfsorganiſation in Deutſchland zu ffen. Die Verteilung der ſo gelieferten Nahrungsmittel de der deutſchen Regierung überlaſſen werden n erwarte, daß es nicht ſehr ſchwierig ſein werde, die ſtimmung des Kongreſſes zu dem Plan zu er- en. Es brauche nicht erſt geſagt zu werden, daß alle Sena- n und Vertreter der Landwirtſchaft für dieſen Gedanken men würden, der ihren Wählern ſo unmittelbar zugute me. Das Geld, das gewährt werden würde, würde zum An- f von Schweinefleiſch und Weizen, hauptſächlich erſterem, verwendet werden. Es verlaute, daß die Bedürftig- Deutſchlands in der Frage der Getreideverſorgung nicht ſo ſei wie der Mangel an Fleiſch.

n Zweckverband für das beſetzte Gebiet

Berlin, 17. November.

Das Reichskabinett hat ſich geſtern nachmittag erneut den Rhein- und Ruhrfragen beſchäftigt. Es ſoll unter den tzten Landesteilen ein Zweckverband auf der Grundlage r erweiterten Selbſtverwaltung gebildet werden alle notwendigen wirtſchaftlichen Maßnahmen treffen kann. r Fünfzehner-Ausſchuß wird mit dem Reichskanzler Fühlung men.

Rentenmarkkredite

Berlin, 17. November.

Laut „Vorw." haben geſtern zwiſchen Vertretern der ntenbank und der Induſtrie Verhandlungen tgefunden, bei denen vor allem die Frage der Gewährung von ntenmarkkrediten an die Induſtrie erörtert wurde. einem Abſchluß der Verhandlungen kam es noch nicht. Dem tte zufolge ſteht jedoch jetzt ſchon feſt, daß die Rentenmark- dite an die Induſtrie nur auf wertbeſtändiger undlage gewährt werden ſollen. Wie das Blatt weiter teilt, wird die Rentenbank die 50 Millionen Rentenmark, die von der Reichsregierung zur Einlöſung von Schatzanweiſun- überwieſen worden ſind, ſofort durch Umtauſch gegen Papier- knoten in den Verkehr bringen, und zwar ſoll vorläufig aus- ießlich der Lebensmittelhandel berückſichtigt werden.

Die Stillegung der Notenpreſſe

Berlin, 17. November.

Von zuſtändiger Stelle verlautet, daß mit dem Donnerstag tſächlich die Notenpreſſe ſtillgelegt worden iſt, das heißt, daß rklich ab Donnerstag keine Schatzwechſel für das Reich mehr kontiert werden.

Die Goldgehälter im Bankgewerbe

Berlin, 17. November.

Ein vom Arbeitsminiſterium eingeſetzter Schlichtungsaus- uß hat geſtern einen Schiedsſpruch für das Bank- werbe gefällt, der Goldgehälter in Höhe von 72 bis 5 Goldmark monatlich vorſieht. Der Spruch iſt von n Arbeitgeberbeiſitzern abgelehnt, von den Arbeitnehmer- iſitzern angenommen worden. Dem „L.-A." zufolge dürfte der ichsverband der Bankleitungen dem Schiedsſpruch vorausſicht- h ſeine Zuſtimmung verſagen. Die Organiſationen der Bank- geſtellten haben ſich ihre Stellungnahme zu dem Schiedsſpruch rbehalten.

Blutige Unruhen in Eſſen

Eſſen, 17. November.

Hier kam es geſtern zu Unruhen, in deren Verlaufe die lizei genötigt war, von der Waffe Gebrauch zu machen. n ſeiten der Demonſtranten wurde auf die Polizei ge- uert. Soweit bis jetzt bekannt, ſind auf Seiten der Polizei n Toter und drei Verwundete zu beklagen. Auf Seiten der emonſtranten gab es nach den zur Stunde vorliegenden Mel- ngen zwei Tote und rund dreißig Verwundete, dar- ter eine erhebliche Anzahl Schwerverwundeter.

Herr v. Kahr gegen Herrn v. Graefe

München, 15. November.

Aus dem bayeriſchen Generalſtaatskommiſſariat wird der Korreſpondenz Hoffmann mitgeteilt: „Der merkwürdig rechtzeitig zum Putſch in München „infolge erfolgter Information" eingetroffene deutſchvölkiſche Reichstagsabgeordnete von Graefe verbreitet in Berlin über die Vorgänge beim Hitlerputſch eine irreführende und verhetzende Darſtellung, die in Häufung von Unwahrheiten nicht leicht überboten werden kann.

Herr von Graefe will am 9. November morgens Plakate mit den Unterſchriften von Ludendorff, Kahr, Hitler, Pöhner und Loſſow geſehen haben. Kahr und Loſſow haben aber nie zuſammen mit Ludendorff, Hitler und Pöhner Plakate unterſchrieben. Der Druck ſolcher Plakate unter ſolch revolutionären Umſtänden iſt kein Beweis einer Zuſammengehörigkeit.

Herr von Graefe übermittelt dann eine Darſtellung der Vorgänge vor den Putſch nach Ausſagen Ludendorffs und der anderen Beteiligten. Danach ſoll Herr von Kahr betont haben, daß er angeſichts der hilfloſen Zuſtände in Berlin es für unverantwortlich halte, von München aus eine neue nationale Reichsregierung zu proklamieren und nötigenfalls gegen Berlin zu marſchieren. Von Kahr und Loſſow haben nie eine Reichsregierung von München aus einſetzen wollen und ſich lediglich bereit erklärt, für eine nationale Regierung in Berlin auch mit bayeriſchen Machtmitteln einzutreten.

Herr von Graefe wagt es immer noch, zu behaupten, die Beſprechung der Herren Kahr, Loſſow und Seißer im Nebenzimmer des Bürgerbräukellers ſei ohne jeden Zwang erfolgt. Dabei hat Hitler den Poſten vor dem Zimmer den Befehl gegeben: „Niemand verläßt lebend dieſes Zimmer ohne meine Erlaubnis." Ludendorff und Hitler ſind am 9. November 1923 gegen 5 Uhr morgens vom Oberſten Leupold der Infanterieſchule perſönlich davon unterrichtet worden, daß die Herren Kahr, Loſſow und Seißer die ihnen abgepreßte Zuſtimmung nach Befreiung aus dem Zwang für nichtig erklärt hätten und gegen das Unternehmen die militäriſchen Machtmittel einſetzen würden. Hitler hat die Herren Kahr, Loſſow und Seißer in einer friedlichen Verſammlung, die er durch Entſendung von Maſſen ſeiner Anhänger zur Falle gemacht hatte, überfallen trotz vorher erfolgter Verſicherung ſeiner Loyalität. Hitler hat den Bruch ſeines Verſprechens ſelbſt zugegeben. Herr von Graefe hat das Pech gehabt, noch rechtzeitig zu einem mißglückten Putſch in München einzutreffen. Das erklärt ſeine Empörung."

Wir verweiſen im übrigen auf unſeren heutigen Leitartikel, der ſich mit den Angriffen v. Graefes eingehend befaßt.

Der Staatsgerichtshof und der Hitlerputſch

Berlin, 17. November.

Wie die „V. Z." aus Leipzig meldet, beſchäftigt ſich die Reichsverwaltung mit dem Münchener Hitler-Ludendorff-Putſch. Der Staatsgerichtshof werde ſeine Zuſtändigkeit mit allem Nachdruck geltend machen, und zwar auf Grund des Geſetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juni 1922, das im § 13 ganz allgemein den Hochverrat als zur Zuſtändigkeit des Staatsgerichtshofes gehörig erklärt.

Daß die „Voſſiſche Zeitung" Ludendorff gern auf der Anklagebank ſehen würde, können wir uns bei der Einſtellung dieſes Blattes denken.

Major Buchrucker in Gollnow

Berlin, 17. November.

Major a. D. Buchrucker iſt zur Strafverbüßung von Kottbus nach dem Feſtungsgefängnis Gollnow in Pommern übergeführt worden, wo auch v. Jagow ſeine Feſtungshaft verbüßt.

Dr. Zeigners Mandatsniederlegung

Dresden, 16. November.

Während ſich die ſozialdemokratiſche Landtagsfraktion mit der Angelegenheit Zeigner beſchäftigte, traf ein Schreiben des früheren Miniſterpräſidenten ein, in dem dieſer erklärt, ſein Mandat niederzulegen.

Amtsverfehlungen Zeigners

Dresden, 16. November.

Wie die „Leipziger Neueſten Nachrichten" hören, hängt die jetzt herrſchende Mandatsmüdigkeit ſowie die Beurlaubung des abgeſetzten Miniſterpräſidenten Dr. Zeigner auch damit zuſammen, daß bei der Staatsanwaltſchaft Leipzig ein umfangreiches Strafverfahren anhängig iſt, in dem ſchwere Amtsverfehlungen Dr. Zeigners zur Anklage gegen ihn führen werden.

Dr. Wirth ſchwer erkrankt

Berlin, 17. November.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth iſt geſtern morgen an einem Herzleiden plötzlich ſchwer erkrankt. Auf ſeinen Wunſch wurde er mit den Sterbeſakramenten verſehen. Die „Germania" meldet, daß im Laufe des Tages eine leichte Beſſerung eintrat, ſo daß zu hoffen iſt, daß die ſtarke Natur Wirths die Krankheit bald überwinden wird.

Der Lauſanner Mordprozeß

Lauſanne, 17. November.

Die Mörder Worowskis, Conradi und Poloni, wurden geſtern nach zweiſtündiger Beratung von den Geſchworenen freigeſprochen.

Die Geſchworenen bejahten einſtimmig die Frage, ob Conradi Worowſki ermordet und Polunin ihm dabei geholfen habe. Sie bejahten ebenfalls mit 5 gegen 4 Stimmen die Frage, ob Conradi und Polunin ſchuldig ſeien. Da aber nach der Prozeßordnung des Kantons Waadt 6 Stimmen von 9 zur Verurteilung notwendig ſind, mußte der Gerichtshof den Freiſpruch verkünden. Beide Angeklagten wurden zur Tragung der Prozeßkoſten verurteilt.

Aus Mitteldeutſchland

Stahlhelmfeier

Weimar, 16. November.

Die Ortsgruppe Weimar des Stahlhelms veranſtaltete ein kameradſchaftliches Beiſammenſein, das außerordentlich ſtark beſucht war und bewies, daß auch im Freiſtaat Thüringen der Stahlhelmgedanke ſich langſam, aber ſicher Bahn bricht. Einen Höhepunkt der Veranſtaltung bildete die Anſprache des Gauführers, Majors a. D. Naumann, Erfurt, der zunächſt der im Felde gefallenen Kameraden gedachte. Er ging davon aus, daß ſich jetzt gerade die Tage wieder einmal jähren, in denen ſeinerzeit die thüringiſche Diviſion die beſonders blutigen Kämpfe um Lodz zu beſtehen hatte, die den Ruhm der Thüringer Regimenter feſtigten. Anſchließend verbreitete er ſich eingehend über Ziele und Zweck des Stahlhelms, mahnte zur Beſonnenheit und warnte davor, ſich von linksradikalen Elementen zu unbedachter Tat provozieren zu laſſen. Etwaige Angriffe auf Stahlhelmmitglieder müßten hingegen in kameradſchaftlicher Geſchloſſenheit abgewehrt werden. Die Aufforderung, trotz aller Anfechtungen treu im nationalen Geiſte zuſammenzuſtehen und die Befreiung Deutſchlands durch vaterländiſche Erziehungsarbeit an ſich ſelbſt und der Jugend vorzubereiten, beſchloß die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Zahlreiche Neuanmeldungen alter Frontſoldaten aus allen Bevölkerungsſchichten konnten entgegengenommen werden.

Einigkeit

Magdeburg, 16. November.

In Magdeburg fand kürzlich eine Zuſammenkunft der Führer des Stahlhelms, Bundes der Frontſoldaten, und des Jungdeutſchen Ordens ſtatt. Auf Grund der hohen Aufgaben, welche in dieſer Stunde der inneren und äußeren Zerriſſenheit Deutſchlands auf beiden großen nationalen Vereinigungen ruhen, wurde zwiſchen den Führern ein Bündnis zu gemeinſamem Handeln und Arbeiten geſchloſſen.

Der Jungdo zu den bayeriſchen Vorgängen

Sangerhauſen, 16. November.

Der Jungdo Sangerhauſen bittet uns um Veröffentlichung folgender Erklärung:

Der Jungdeutſche Orden legt Wert darauf, feſtzuſtellen, daß er nicht zu den vaterländiſchen Verbänden Norddeutſchlands gehört, welche ſich dem Generalſtaatskommiſſar von Bayern, Herrn von Kahr, unterſtellt haben.

Der Jungdeutſche Orden mißbilligt das Vorgehen Hitlers. Dieſe Stellungnahme wurde der Reichregierung bereits am 9. November 1923 in der Frühe mitgeteilt. Soweit die bisherigen Feſtſtellungen eine Anſicht zulaſſen, ſteht der Orden auf dem Standpunkt, daß Ludendorff durch Vorſpiegelung falſcher Tatſachen in die Münchener Wirren hineingeriſſen worden iſt. Solange die Nebenumſtände der Regierungsproklamation in München nicht aufgeklärt worden ſind, erklärt der Orden im Gegenſatz zu einer wilden parteipolitiſchen Hetze, daß er den Namen „Ludendorff" auch weiterhin in Ehren halten wird.

Der Jungdeutſche Orden erklärt ferner, daß er dem Generalſtaatskommiſſar von Kahr auf Grund ſeiner Haltung in den vergangenen Tagen das größte Mißtrauen entgegenbringt.

Der Jungdeutſche Orden wird ſeine Pflicht erfüllen, die Fahne der völkiſchen Bewegung in Großdeutſchland hochzuhalten. Er betrachtet die Ereigniſſe in München, ſo traurig ſie ſind, nicht als geeignet, die völkiſche Frage zurückzuwerfen, und ruft alle gut deutſche Männer auf, ihn zu unterſtützen in jungdeutſchem völkiſchen Ringen für ein einiges deutſches Volk, den Einſatz aller Kräfte zur Abwehr der Verelendung und zur Erringung der Freiheit.

Meuſelwitz, 16. Nov. (**Ehrenbürger.**) Die Hochſchule Heidelberg hat den Kommerzienrat **Max Hentſchel** zum Ehrenbürger ernannt in dankbarer Würdigung der Verdienſte, die er ſich um den Ausbau des deutſchen Seminars an der Hochſchule erworben hat.

Lodersleben, 16. Nov. (**Vom Windmühlenflügel erſchlagen.**) Der 18jährige Mühlenknappe der Holländer Windmühle in Lodersleben wurde Mittwoch vormittag von einem Windmühlenflügel am Kopfe ſo ſchwer verletzt, daß er auf dem Transporte nach dem Querfurter Krankenhaus verſtarb. Wie ſich der Unfall zugetragen hat, konnte bisher noch nicht feſtgeſtellt werden, da man den Verunglückten, der allein in der Mühle anweſend war, ſchwerverletzt auf einem Dunghaufen in 6 Meter Entfernung der Mühle vorfand.

Gräfenhainichen, 16. Nov. (**Gefaßter Wilderer.**) Am Sonnabend gelang es unſerer Polizei, einen Wilderer im „Jöſigk" zu überraſchen, als er gerade einen Rehbock aus der Schlinge befreite und in den Ruckſack verſtauen wollte. Bei einer Hausſuchung wurden noch zahlreiche Felle und anderes Diebesgut gefunden.

Eiſenach, 16. Nov. (**Ernſt Wedemann †.**) Am 14. d. M. ſtarb, wie die „E. T." meldet, in Berka (Ilm) der Kapitänleutnant a. D. Rechtsanwalt und Notar Ernſt Wedemann, eine im Eiſenacher Lande bekannte und geſchätzte Perſönlichkeit. Der Verblichene war lange Jahre Vertreter der Deutſchnationalen Partei im Eiſenacher Stadtrat, deſſen ſtellvertretender Vorſitzender er oft mit außerordentlichem Geſchick war. In burſchenſchaftlichen Kreiſen ſpielte er eine führende Rolle. Er war im Vorſtand des „Burſchenſchaftsdenkmals-Verein" und Vorſitzender der „Vereinigung alter Burſchenſchafter Eiſenach". Das Andenken des Verſtorbenen, deſſen gerader Charakter auch von dem politiſchen Gegner anerkannt werden mußte, wird in Ehren fortbeſtehen.

Perladin, „die Große", kostet 40 Goldpfennig.

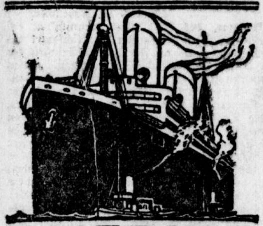
Druck und Verlag von **Otto Thiele**. Verantwortlich für die Politik: **Adolf Lindemann**; für Volkswirtſchaft und Mitteldeutſchland: **Hermann Huth**; für Lokales, Kunſt und Unterhaltung und Sport: **Dr. Erich Sellheim**. — Für den Anzeigenteil: **Paul Kerſten**, ſämtlich in Halle.

Kaufen Sie keine »billigen Waſchmittel« auch wenn ſie äußerlich ſchön ausſehen, irgendwo rächt ſich die minderwertige Qualität doch. Feurio enthält 80% Fett, iſt daher die mildeſte und ſparſamſte Haushaltſeife.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.
feurio
TRUEB

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192311181-13/fragment/page=0003
DFG

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertretungen
In **Halle:** Lloyd-Reisebüro **L. Schönlicht**
Poststraße (Stadt Hamburg).

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G., Berlin.

Gemäss § 41 Abs. 3 der Satzung lade ich die geehrten Mitglieder in den Kreisen Bitterfeld, Delitzsch, Saalkreis, Torgau, Liebenwerda, Schweinitz, Wittenberg, Mansfeld See und Gebirge, Sangerhausen, Querfurt zu der am **Donnerstag, den 22. November, nachmittags um 2½ Uhr in Halle a. S., Haus der Landwirte,** Franckestrasse 8, stattfindenden **Bezirksversammlung** ein. Wegen der zur Erörterung stehenden wertbeständigen Versicherung Erscheinen dringend erwünscht.

Der Bezirksdirektor: Dörries, Oberamtmann.
Zörbig, im November 1923.

Möbel: Hauptmann
Halle a. S. Kleine Ulrichstrasse 36

Große Auswahl
Standuhren
gedieg., schöne Holzarb., beste Werke u. feinste Ausführung, prachtvolle Gongschläge. Harfen-bimbam-gong. 4/4 Westminster Glockenspiel usw.
H. Schindler,
Uhrmachermeister,
Kleine Ulrichstraße 35.

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner ſowie für **Leichtathletik u. Touriſtik**
empfiehlt in großer Auswahl ſehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinſtr. 84

Grammophon-Platten
für
8 alte eine neue
1 kg = 0.40 Goldm.
Herm. Müller,
Gr. Märkerſtraße 8,
Leipzigerſtraße 18.

Wäsche, Garderobe, Möbel
kauft ständig
Frau Janus, Spitze 20 ptr.
Fernruf 6601.

Brandstiftung.

Am 12. November d. Js., abends 8 Uhr wurde unser grosser, in der Nähe unserer Fabrik II in Dölau gelegener Getreidediemen von zwei Männern in Brand gesteckt und ist völlig vernichtet.

10 Ztr. Roggen Belohnung

demjenigen, der uns die Täter so nachweist, dass deren Bestrafung erfolgen kann. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert, Namen werden nicht genannt. Angaben erbeten an die Kriminalpolizei Halle, jede Landjägerstation oder an uns selbst.

Gebrüder Baensch, Dölau, Bez. Halle.

HUGO STINNES LINIEN

REGELMÄSSIGE ABFAHRTEN VON FRACHT- U. PASSAGIERDAMPFERN

SÜDAMERIKA
Von Hamburg und Antwerpen nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires, Rosario.

CUBA/MEXICO
Von Hamburg und Antwerpen nach Habana, Vera Cruz, Tampico und evtl. Puerto Mexico

OSTASIEN
Von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen nach Singapore, Hongkong, Shanghai, Kobe, Yokohama und anderen Häfen nach Bedarf

Prospekte und Auskunft über Fracht und Passagen durch die Agenturen oder direkt durch

In den Ladehäfen ununterbroch. lagergeldfreie Güterannahme. Durchfrachtkonnossemente von und nach Nebenplätzen.

HUGO STINNES LINIEN, HAMBURG 36, JUNGFERNSTIEG 30
Passage-Vertretung in Halle a. S.: CURT WALLA, Poststr. 1.

Ihre Wäsche wird viel zu teuer!

Die Not der Zeit verlangt Sparsamkeit an allen Enden. Auch für die Hauswäsche gilt dies Gebot. Wenn Sie

Persil

verwenden und zwar richtig, nach Vorschrift, so brauchen Sie zur Erzielung einer tadellosen Wäsche nichts weiter als dieses und haben die halbe Arbeit! Persil

verbilligt die Wäsche!

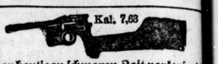
Es ist — richtig angewandt — von viel größerer Ergiebigkeit als Sie wissen: Einmaliges, kurzes Kochen, und Sie haben eine saubere, blendend weiße Wäsche! Das mag erstaunlich klingen, ist aber so. Sie müssen es nur einmal versuchen. Nötig ist allerdings, daß Sie Persil genau nach der Gebrauchsanweisung verwenden, es kalt auflösen und ohne die vielen Zutaten gebrauchen, die seine gute Wirkung hemmen und das Waschen so sehr verteuern. Merken Sie sich: Persil ist kein Seifenpulver, wie es hunderte gibt, sondern es ist das Waschmittel, welches durch seine schmutzlösenden Eigenschaften die Wäsche selbsttätig wäscht und sie zugleich blendend weiß macht. Durch Ausschaltung jeder eindringlichen Bearbeitung mit Waschbrett und Bürste wird so das Gewebe weitgehend geschont. Versuchen Sie es einmal, und Sie werden erkennen:

Das Persilverfahren ist die wirtschaftlichste Waschmethode, die es gibt!

Der weise Zauberer bin ich,
Auf Vielerlei versteh' ich mich,
Ich zeige hier für Jedermann,
Was Erdal alles leisten kann.

Erda

Schuhpasta Bohnerwach
Werner & Mertz A.-G. Mainz



Kal. 7,63

In der heutigen ſchweren Zeit verkaufen S nicht, bevor Sie wiſſen, welche hohen Prei Sie bei mir erzielen. Weit hinter Tage preis zurück ſteht die Konkurrenz und m über Tagespreis hinaus zahle ich für

Mauser-Pistole
Parabellum-Pistolen, Prismengläser, feldgraue Gläser 08.
Umtauſch gegen Taſchenpiſtolen.
Ludwig Möllering, Halle, Dreyhauptſtr. 1 I
Reiſe- und Unkoſten werden vergütet.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Reise-Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA-LINIE
HAMBURG.
In **HALLE:** Georg Schultze, Bernburgerstr. 32, u. Hallesches Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz.
Frachtauskünfte durch das
Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H.,
MAGDEBURG, Alte Ulrichstr. 7.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch,
Zahngebisse, Uhren aller Art
kauft ständig
Karl Franke,
Uhrmacher,
Sternst. 9, II. Tel. 3462.

Wir kaufen große und kleine Poſten
Weizen, Roggen, Hafer, Gerſte, Hülſenfrüchte u. Sämereien.
Erich Walla & Co.,
Landesprod.-Großhdlg.,
Berliner Straße 28.
Tel. 3351, 2920.

ROYAL MAIL LINE

Die Königl. Englische Postdampfer-Linie
Gegründet 1839
Regelmäß. beschleunigter Post-, Passagier- u. Frachtdampferdienst

HAMBURG-NEW-YORK

P.-D. „**Orbita**“ 19. November
*) P.-D. „**Ohio**“ ca. 8. Dezember
P.-D. „**Orca**“ 18. Dezember
*) P.-D. „**Orbita**“ ca. 21. Dezember
P.-D. „**Orduna**“ 8. Januar 24, 27. Februar 24
*) Nur bis Southampton.

Fahrpreise Hamburg—SOUTHAMPTON: I. Klasse £ 5, Kajüte und II. Kl. £ 3 10 sh.

BRASILIEN-LA PLATA

von Southampton und Cherbourg

P.-D. „**Avon**“ . . . . 30. November
P.-D. „**Araguaya**“ . . . . 14. Dezember

Minimal-Fahrpreise Hamburg Südamerika
III. Klasse £ 12, Wohndeck £ 14 (geschlossene Kabine).

Nähere Auskunft erteilen

ROYAL MAIL LINE G. m. b. H.
HAMBURG Alsterdamm 39
BERLIN Unter den Linden 17/18
sowie für Passage:
Brasch & Rothenstein, Halle a. S., Delitzscher Str. 6a,
Telephon 1575.
Aenderungen vorbehalten.

Ich kaufe laufend
Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer und alle Oelſaaten.
Otto Krieg, Halle (Saale),
Große Ulrichſtraße 54.
Fernruf 5062 und 5968.
Drahtanſchrift: Kornkrieg.

Beteiligung

oder Uebernahme leistungsfähiger Firma für den Bedarf von

Bergwerks-Artikeln

in Mitteldeutschland, die über beste Bezugsquellen verfügt, **gesucht.** Strengste Diskretion zugesichert. Ang. unt. L. G. 1294 an Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Metallbetten,
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Kat. 25 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinſtr. 84.

Wir bitten unſere Leſer ergebenſt, alle Einkäufe u. ſonſtig. Beſorgungen nur bei den Inſerenten der „Halleſchen Zeitung“ vornehmen zu wollen.

Halle und Umgebung

Halle, 17. November.

Verdoppelung der Poſtgebühren ab 20. November

Unter dem Zwange der außerordentlichen Geldentwertung hat die Poſtverwaltung die ſeit dem 12. November geltenden Poſtgebühren vom 20. November an verdoppeln müſſen. Die Erhöhung erſtreckt ſich auf ſämtliche Hauptgebühren im Inlands- und Auslandsverkehr ſowie auf die Nebengebühren (Einſchreibung, Vorzeigen von Aufträgen und Nachnahmen, Eilzuſtellung uſw.). Der einfache Fernbrief koſtet ſonach vom 20. November ab 20 Milliarden, die Fernpoſtkarte 10 Milliarden, die Druckſache bis 25 Gramm 4 Milliarden und eine Einſchreibung 20 Milliarden Mark.

Ausgeſchloſſen von der Verdoppelung bleiben die Zeitungsgebühr, die Gebühr für Blindenſchriftſendungen, die Verſicherungsgebühr, die Gebühr für Einzahlungen und Auszahlungen im Poſtſcheckverkehr und die Poſtanweiſungsgebühren.

Umſtellung des Poſtſcheckverkehrs auf Rentenmark

Der Reichspoſtminiſter hat dem Reichkabinett den Entwurf zu einer Verordnung über die Umſtellung des Poſtſcheckverkehrs auf Rentenmark zugehen laſſen. Zweifellos liegt es im dringenden Bedürfnis der Wirtſchaft, ſo ſchnell als möglich einen wertbeſtändigen Ueberweiſungsverkehr einzuführen. Da es wegen der Betriebs- und Raumverhältniſſe der Poſtſcheckämter nicht möglich iſt, neben den in Papiermark geführten Konten wertbeſtändige Konten in größerem Umfang zuzulaſſen, ſieht der Verordnungsentwurf vor, den geſamten Poſtſcheckverkehr in den erſten Tagen des Dezember auf Rentenmark umzuſtellen. Vom 6. Dezember ab werden die Poſtſcheckkunden vorausſichtlich über ihre Gutachten in Rentenmark verfügen können. Den Poſtſcheckkunden wird eine nähere Nachricht von den Poſtſcheckämtern zugehen. Ueberweiſungen in Schecks wären dann auf Rentenmark auszuſtellen: Zahlkarten hätten bereits vom 8. Dezember ab auf Rentenmark zu lauten. Bei der Einzahlung werden neben Rentenmark bis auf weiteres auch Anleiheſtücke und Zwiſchenſcheine bis 21 Mark (fünf Dollars) der wertbeſtändigen Anleihe des Deutſchen Reiches in Zahlung genommen werden.

Ferner wird die Poſtverwaltung vom 1. Dezember ab neben den auf Papiermark lautenden Poſtanweiſungen im Inlandsverkehr auch Poſtanweiſungen auf Rentenmark einführen.

Wie ſehen die Rentenpfennige aus?

Die neuen Rentenpfennige, die in Nennbeträgen von 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen ausgegeben werden, haben folgendes Ausſehen: Die im glatten Ringe geprägten Münzen im Nennbetrage von 1 und 2 Rentenpfennigen beſtehen aus einer Legierung von 95 Teilen Kupfer, 4 Teilen Zinn und 1 Teil Zink. Das Einpfennigſtück erhält einen Durchmeſſer von 17½ mm und ein Gewicht von 2 Gramm. Das Zweipfennigſtück erhält einen Durchmeſſer von 20 mm und ein Gewicht von 3⅓ Gramm. Die Münzen tragen auf der Schriftſeite innerhalb des aus einem flachen Stäbchen beſtehenden erhabenen Randes in Antiqua in der oberen Hälfte die Inſchrift „Deutſches Reich“ und davon durch Roſetten getrennt in der unteren Hälfte die Umſchrift „Rentenpfennig“. In der Mitte ſteht in arabiſchen Ziffern die Wertbezeichnung „1“ bzw. „2“, die von der Umſchrift durch eine erhabene Kreislinie getrennt iſt. Auf der Schauſeite befindet ſich in der Mitte innerhalb des aus einem flachen Stäbchen beſtehenden erhabenen Randes eine aufrechtſtehende Aehrengabe, rechts und links davon verteilt die Jahreszahl und am unteren Rande das Münzzeichen. Die im gerippten Ringe geprägten Münzen im Nennbetrage von 5, 10 und 50 Rentenpfennigen beſtehen aus einer Legierung von 91,5 Teilen Kupfer und 8,5 Teilen Aluminium. Das Fünfpfennigſtück erhält einen Durchmeſſer von 18 mm und ein Gewicht von 2½ Gramm. Das Zehnpfennigſtück erhält einen Durchmeſſer von 21 mm und ein Gewicht von 4 Gramm. Das Fünfzigpfennigſtück erhält einen Durchmeſſer von 25 mm und ein Gewicht von 5 Gramm.

Auf der Schriftſeite tragen die Münzen innerhalb des aus einem flachen Stäbchen beſtehenden erhabenen Randes in Balkenſchrift in der oberen Hälfte die Umſchrift „Deutſches Reich“ und davon durch Roſetten getrennt in der unteren Hälfte die Umſchrift „Rentenpfennig“. In der Mitte umgibt ein auf die Spitze geſtelltes Quadrat, deſſen Seiten durch je ein Eichenblatt verziert ſind, die in arabiſchen Ziffern ausgedrückte Wertbezeichnung „5“, „10“ bzw. „50“. Auf der Schauſeite befinden ſich innerhalb des aus einem flachen Stäbchen beſtehenden erhabenen Randes gekreuzte Halme mit je drei Aehren an jeder Seite und darüber am oberen Rande das Münzzeichen. Am unteren Rande, der durch einen Querſtrich getrennt iſt, ſteht die Jahreszahl.

Das Gebot der Stunde

Altershilfe und Volksſpeiſung.

Noch nie hat ſich wohl der einzelne ſo ohnmächtig gegenüber den von allen Seiten auf ihn einſtürmenden, niederdrückenden Ereigniſſen gefühlt wie jetzt. Umſomehr iſt jeder einzelne verpflichtet, ſich umzuſehen, ob ſich nicht doch Möglichkeiten ergeben, das ſchwere Schickſal des deutſchen Volkes zu erleichtern. Körperliche und ſeeliſche Not gilt es zu lindern und durch Pflege des Gemeinſchaftsſinnes die kaum übertreffenden Gegenſätze zu überbrücken. Es müſſen jetzt alle Kräfte angeſtrengt werden, um die Bevölkerung durch den vor der Tür ſtehenden ſchweren Winter hindurchzubringen. Jeder einzelne kann viel tun und durch Ausübung der Nächſtenliebe ein verſöhnliches Moment in dieſe troſtloſe Zeit hineintragen.

Es ſind zwei Organiſationen, die zurzeit der ſchwerſten Not zu ſteuern verſuchen, ſoweit nicht die ſtädtiſchen Behörden (Jugendamt, Notgemeinſchaft uſw.) mit ihren vortrefflichen Einrichtungen einſpringen können. Es ſind dies die Altershilfe und die Volksſpeiſung. Beide Einrichtungen haben bis jetzt in weiteſten Kreiſen Unterſtützung gefunden. Sie können ſich aber nur dadurch halten, daß immer wieder auf ſie aufmerkſam gemacht wird. Es wäre ſehr zu begrüßen, wenn jeder einzelne, ſoweit er das kann, von ſeinem Einkommen regelmäßig einen beſtimmten Prozentſatz abführen würde. Ein nicht genannt ſein wollender Lehrer der hieſigen Stadt hat ſich aus freien Stücken verpflichtet, 2 Proz. ſeines Einkommens der Altershilfe und Volksſpeiſung zuzuführen. Hoffentlich findet dieſes Beiſpiel Nachahmung.

Die Altershilfe hat am 22. November wieder Austeilung. Die Zahl der ſich um die Altershilfe bewerbenden Perſonen ſteigt jetzt ſtark an. Leute, die bis vor kurzem Spenden für die Altershilfe geben konnten, ſind jetzt genötigt, ſelbſt die Unterſtützung der Altershilfe anzunehmen! Hoffentlich kommen bis zum 22. November recht viele Gaben! **Emil Abderhalden.**

— **Gut abgelaufen.** Am 16. November nachmittags wurde ein Lokomotivführer beim Ueberqueren der Magdeburger Straße mit ſeinem Fahrrade aus der Krauſenſtraße kommend von einem Straßenbahnwagen der Linie 5 angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt glücklicherweiſe nur leichte Hautabſchürfungen, während das Fahrrad ſtark beſchädigt wurde. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er auf das Glockenſignal der Straßenbahn nicht achtete.

— **Kellerbrand.** Geſtern abend gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundſtück Humboldtſtraße 7 gerufen, wo in einem Kellerraum Kiſten und Packmaterial in Brand geraten waren. Da das Feuer ſich ſchon ſo weit entwickelt hatte, daß es mit kleinem Löſchgerät nicht mehr unterdrückt werden konnte, wurde es mit einer Schlauchlinie von der Motorſpritze angegriffen und ſo nach kurzer Zeit auf den vorgefundenen Umfang beſchränkt. Gegen 7 Uhr konnte der Löſchzug wieder abrücken.

— **Vom Wochenmarkt.** Die Preisſteigerungen der letzten Tage infolge des hohen Dollarſtandes waren ſelbſtverſtändlich auch auf die heutigen Wochenmarktpreiſe nicht ohne Einfluß geblieben. Am deutlichſten trat dies bei den Fleiſchereiartikeln in die Erſcheinung. Hierin herrſchte heute eine Gabenfülle, wie ſeit langer Zeit nicht. Auch an Haſen war kein Mangel, ebenſo wurden Kaninchen, Hühner und Gänſe feilgeboten. Gemüſe gab es ebenfalls reichlich zu kaufen. Es koſteten je Pfund in Milliarden Mark: Weiß- oder Braunkohl 15, Wirſing 22, Mohrrüben 30, Kohlrabi 20, Kohlrüben 22,5, Sellerie 80, Spinat 28—30, Zwiebeln 22—25. An den Fleiſchſtänden wurde verlangt für 1 Pfund Rindfleiſch 2 Billionen, Kalbfleiſch 1,440 Billionen, Hammelfleiſch 1,280 Billionen, Schweinefleiſch 2,280 Billionen, Rot- oder Leberwurſt koſtete je Pfund im Durchſchnitt 2,200 Billionen, Fett 2,800 Billionen Mark. Haſen wurden das Pfund mit 1,200 Billionen, Kaninchen das Pfund zu 700 Milliarden, Hühner das Pfund mit 1 Billion verkauft. Auf dem Fiſchmarkte koſtete u. a. 1 Pfund grüne Heringe 450 Milliarden, Bücklinge 1 Billion Mark. Eier waren zu haben das Stück zu 130 und Käſe zu 65 Milliarden Mark. Pilzhändler verkauften u. a. Grünlinge das Pfund zu 80 Milliarden Mark. Ein auffallend reges Geſchäft herrſchte bei den Blumenverkäufern. Das Totenfeſt naht!

— **Halliſcher Ortstarif für Angeſtellte.** Im Halliſchen Ortstarif ſchloſſen, wie uns der D. H. V. mitteilt, die Parteien einen Vergleich dahingehend, daß am Dienstag, den 20. November, ein weiterer Abſchlag in Höhe des 1 100 000fachen Auguſtgrundgehaltes gezahlt werden ſoll. Den Parteien wurde aufgegeben, in nächſter Woche beſtimmt über Goldmarkgehälter zu verhandeln. Sollte eine Einigung darüber nicht zuſtande kommen, wird der Schlichtungsausſchuß am Freitag, den 23. November, morgens 10 Uhr endgültig entſcheiden.

— **Heeresrentenzahlung.** Die Zahlung der Heeresrenten für die zweite Novemberhälfte findet beim Poſtamt 1, Gr. Steinſtraße, wie folgt ſtatt: Am Montag, dem 19. November, für die Nummern 1—4000, am Dienstag, dem 20. November, für die Nummern 4000 bis Schluß, am 21., 22. und 23. November für die an den Hauptzahltagen nicht erhobenen Rentenbeträge. Zahlung am 19.—21. November von 8 bis 2 Uhr mittags, Zahlung am 22. und 23. November von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr. Am 25. November werden die nicht erhobenen Rentenbeträge durch Geldbeſteller unter Erhebung einer Gebühr in Höhe der jeweiligen Gebühr für eine Poſtkarte im Fernverkehr zugeſtellt.

— **Einen intereſſanten Vortragsabend** veranſtaltet die Deutſchnationale Volkspartei am Dienstag, 20. November, abends 8 Uhr im großen Saale des „Mars-la-Tour“. Tagesordnung: Vortrag des in weiten Kreiſen der Merſeburger Einwohnerſchaft beliebten Geheimrats Schwanert über „Geiſtige Strömungen in der Geſetzgebung des Deutſchen Reiches ſeit 1918“. Anſchließend Ausſprache. Alsdann wird Kreisſchulrat Buſſe über die Gebührenpolitik der ſtädtiſchen Werke ſprechen. Auch der letztere Punkt dürfte für weite Kreiſe unſerer Einwohnerſchaft, beſonders derjenigen, welche durch die Goldmarkberechnung der Stadt ſchwer getroffen werden, von größtem Intereſſe ſein. Auch hier findet eine Ausſprache ſtatt. Da die Verſammlung eine öffentliche iſt, ſo ſind alle Einwohner willkommen.

Deutſchnationale Parteifreunde! Heute Sonnabend abend 8 Uhr ſpricht im „Stadtſchützenhaus“ unſer Landtagsabgeordneter Bachem-Köln bei dem Stiftungsfeſt der Halliſchen Rheinländervereinigung. Wir bitten alle Parteifreunde, dieſe Veranſtaltung recht zahlreich zu beſuchen.

Gruppe Mitte-Weſt. Montag, 26. November, abends 8 Uhr Zuſammenkunft der Gruppe Mitte-Weſt Martinsberg 21. Vortrag des Frhrn. von Lentz über „Die Kriegsſchuldfrage und ihre grundlegende Bedeutung für die Zukunft Deutſchlands“.

— **Vaterländiſches Konzert in Schurigs „Waldkater“.** In Schurigs „Waldkater“ veranſtaltet das Seifertorcheſter Sonntag nachmittag 3½ Uhr wieder eines ſeiner in nationalen Kreiſen ſchnell beliebt gewordenen vaterländiſchen Konzerte, zu dem diesmal Herr Robert Förſter vom hieſigen Stadttheater zur Mitwirkung gewonnen worden iſt.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½-10 Madame Butterfly	7½-9½ Traum ein Leben	7½-10¾ Karneol.	7½-10 Fidelio	7½-9½ Traum ein Leben	7½-10¼ Propheten	7-10½ Tannhäuser

Aus den Gerichtsſälen

Reichskanzler a. D. Cuno gegen den „Klaſſenkampf“

Der „Klaſſenkampf“ kann es doch nicht laſſen, gegen die Oberſten des Landes wider den Stachel zu löken. Und es liegt in der Natur dieſes Revolverblattes, daß es ſeine Meinung nicht in dem unter anſtändigen Menſchen üblichen Tone zu verraten vermag, ſondern in gänzlicher Verachtung der Lehre unſeres ſeligen Knigge ſofort ausfällig wird, wenn es ſich um nicht auf ſeine Sowjetiſtenpartei Eingeſchworene handelt.

So hatte der derzeitige Schriftleiter Konrad Finkelmeier ſeinem gequälten Proletarierherzen in Nr. 159 des „Klaſſenkampf“ auch wieder in gehöriger Weiſe Luft gemacht. Ein an der Spitze des Blattes unter der Ueberſchrift: „Deutſchlands wirtſchaftlicher Zuſammenbruch“ befindlicher Artikel begann mit den tonangebenden Sätzen:

„Es lohnt ſich, noch Worte darüber zu verlieren. Die Tatſachen ſprechen lauter und überzeugender. Die deutſche Regierung läßt den Dollar in Berlin mit 180 000 Papiermark notieren, während er gleichzeitig in Newyork im freien Verkehr bis auf 285 000 Mark ſteigt. Die deutſchen Kapitaliſten richten ſich nach dieſem Newyorker Dollarſtand und gehen ſogar noch über ihn hinaus. Die Regierung baut auf ihren künſtlichen Dollarſchwindel an der Berliner Börſe und iſt doch nicht willens und imſtande, bei den Löhnen und Gehältern auch nur bis zur Berliner Notierung vorzudringen. Die ganze Illuſionspolitik des wirtſchaftlichen und politiſchen Bankrotteurs Cuno und ſeiner Spießgeſellen Becker und Herne wird dadurch entlarvt. Sie ſind nicht nur Bankrotteure, ſie ſind betrügeriſche Bankrotteure.“

Wegen dieſer beleidigender Aeußerungen hatte der ehemalige Reichskanzler Cuno Strafantrag geſtellt, der vor dem hieſigen Schöffengericht zur Verhandlung kam.

Das Gericht ſtellte feſt, daß die Wahl der Worte in dem Artikel eine abſichtliche Beleidigung darſtellte, die über die Wahrnehmung berechtigter Intereſſen weit hinausging, ganz abgeſehen davon, daß ein wirklicher Politiker ganz von ſelbſt eine ſachliche Behandlung dieſer Frage gerade für die Oeffentlichkeit für notwendig erachtet hätte.

Infolgedeſſen muß Herr Konrad Finkelmeier mal wieder auf zwei Wochen ins Gefängnis wandern, während der ehemalige Reichskanzler die Berechtigung hat, das Urteil einmal auf der erſten Seite des „Klaſſenkampf“ auf Koſten des Angeklagten bekanntzumachen.

*

Acht Tage nach dieſem üblen Erguß erſchien aus der Feder desſelben Schriftleiters in Nr. 166 der „Tribüne“, eines verbotenen Erſatzblattes für den „Klaſſenkampf“, ein Artikel: „Severing läßt die Erwerbsloſen beſpitzeln“. Darin hieß es u. a.: „Bluthund war der Name, den ſich Noske verdient hat! Erhebt auch Severing Anſpruch auf dieſen Namen?“

Das Gericht erkannte in dieſem Falle wegen öffentlicher Beleidigung des Miniſters Severing auf eine Geldſtrafe von einer Billion Mark und Veröffentlichungsbefugnis.

— **Schwurgericht.** In der am 19. November d. J. beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung: 1. am 19. November, vormittags 9 Uhr gegen die Lohndirne Helene Zander wegen Meineides; 2. am 20. November, vormittags 9 Uhr gegen den Kaufmann Erich Roſenthal wegen verſuchter Notzucht in 2 Fällen und gewaltſamer Vornahme unzüchtiger Handlungen; 3. am 22. November, vormittags 9 Uhr gegen den Kellner Fritz Haſert wegen ſchweren Landfriedensbruches; 4. am 23. November, vormittags 9 Uhr gegen den früheren Polizeihilfswachtmeiſter Erich Kühnel wegen Amtsunterſchlagung in Tateinheit mit Urkundenfälſchung; 5. am 24. November, vormittags 9 Uhr gegen den Zimmermann Guſtav Sohka wegen verſuchter Notzucht.

Vereins-Nachrichten

— **„Stahlhelm“, Bund der Frontſoldaten.** Alle nationalen Verbände und deren Angehörige werden hiermit auf dieſem Wege zu der am Sonnabend, den 24. November, abends 8 Uhr in der Marktkirche ſtattfindenden Gefallenen-Gedenkfeier des „Stahlhelms“ eingeladen. Vorverkauf wird noch bekanntgegeben.

Das Wetter am Sonntag:

Wetterdienſt der „Halleſchen Zeitung“.
Eigener Drahtbericht unſerer Schriftleitung.

Der Luftwirbel, der geſtern auf der Nordſee lag, iſt unter Verflachung oſtwärts abgezogen. Ein neuer iſt vom Weſten her vorgedrungen. Seine Kurslinie (warme Front) hat bereits die engliſche Oſtküſte überſchritten, ihr folgt in kurzem Abſtand die erſte Böenlinie, die im Bereich der Depreſſion nur geringe Temperaturdifferenzen zeigt. Es beſteht Ausſicht, daß ſich auf ihrer Südſeite beim Zuſammentreffen der warmen Süd- und kalten Weſtluft noch einzelne Störungen entwickeln. Starker Luftdruckanſtieg über Island und Irland läßt vermuten, daß der Depreſſion zunächſt keine neue vom Weſten her nachfolgt.

Vorausſichtliche Witterung am 18. November: Teils wolkig, teils heiter, vereinzelte leichte Regenſchauer, Temperatur wenig verändert.

Die letzten Wirtſchaftszahlen

Goldankaufspreis 1 Kilo fein = 610 Dollar.
Silberankauf ab 12. Nov.: 150 Milliarden × Nennwert.
Goldumrechnung der Steuern am 17. Nov.: 600 Milliarden = 1 Goldmark.
Großhandelsindex, Stichtag 13. November: 265 Milliarden (Steigerung gegen die Vorwoche 106 %).
Lebenshaltungsindex, Stichtag 12 Nov.: 218,5 Milliarden (Steigerung gegen die Vorwoche 218,5 %).
Rechtsanwalts-Index 218 500 000 000.
Schlüſſelzahl des Buchhandels: 660 Milliarden.
Geſamtindex für Halle, Stichtag 12. Nov.: 179 881,8 Millionen
Brot 560 Milliarden.
1 **Liter Vollmilch** 120 Milliarden, Stallpreis: 74,8 Milliarden.
1 **Kubikmeter Gas**: 0,17 Goldmark.
1 **Kilowattſtunde elektr. Strom**: 0,24 Goldmark.
1 **Kubikmeter Waſſer**: 0,08 Goldmark.
1 **Straßenbahnfahrt** 2 Teilſtrecken 40 Milliarden, über 2 Teilſtrecken 60 Milliarden.
1 **Brief** Stadt 5 Milliarden, außerhalb 10 Milliarden.
1 **Poſtkarte,** Stadt 2 Milliarden, außerhalb 5 Milliarden.
1 **Zentner Briketts** 1224 Milliarden.

Man verwendet am beſten
MAIZENA
für feines Backwerk und Brot

Turnen, Spiel und Sport

Die Fußballſpiele in Halle

Von der erſten Runde der Verbandsſpiele ſtehen nur noch 5 Spiele aus. Die Spitzenſtellung **Wackers** bleibt dadurch unberührt, ſelbſt wenn die Blauweißen ihr letztes Verbandsſpiel gegen Favorit, was aber kaum angenommen werden kann, da Wacker am letzten Sonntag Favorit ohne **Thomas** mit 3:0 ſchlug, verlieren ſollten. Auch die Poſition von **Sportverein 98** und **Halle 96** wird kaum noch gefährdet werden können. Lediglich am Ende der Tabelle und vielleicht noch in der Mitte derſelben wird es eine Umgruppierung geben. V. f. L.-Merſeburg und Boruſſia ſollten auf dem 4. und 5. Platz landen, wo ſie nach ihrer Spielſtärke hingehören.

Nur 2 Spiele ſtehen morgen auf dem Programm. **Wacker** wiederholt das am Sonntag als Verbandsſpiel abgeſetzte Treffen gegen **Favorit** und dürfte wieder vor einem ſicheren Siege ſtehen. Den Punktverluſten nach ſtehen die Favoriten zwar an dritter Stelle und müßten demnach ein ernſter Gegner für Wacker ſein, aber ſie werden ihre ſchönen Anfangserfolge gegen Wacker nicht fortſetzen können und wohl oder übel die Segel ſtreichen müſſen. — Im zweiten Spiele des Tages wiederholen **Sportfreunde** und **Boruſſia** das vor einigen Wochen wegen Unwetters abgebrochene Spiel. Damals flüchteten beide Mannſchaften beim Stande von 0:0 aus einem plötzlich einſetzenden Gewitter. Da wir beide Mannſchaften für annähernd gleichwertig anſehen, ſo iſt anzunehmen, daß es auch in dieſem Spiele keine Entſcheidung gibt und ſich die Gegner die Punkte teilen werden.

Die Spiele beginnen ſchon um 2 Uhr und finden auf dem **Favorit-** bzw. auf dem **Boruſſiaplatze** ſtatt.

— **Halleſcher Skiklub.** Der von Herrn Architekt Kugler geleitete Trocken-Skikurs findet am Dienstag, den 20., Donnerstag, den 22. und Sonnabend, den 24., 8 Uhr abends in der Turnhalle des Reformrealgymnaſiums, Frieſenſtraße, ſtatt. Der Unterricht iſt für die Mitglieder und Jugendabteilung des Vereins koſtenlos.

Deutſches Turn- und Sportabzeichen. Dem Fräulein Ilſe Anlauft, Tochter des Magiſtratsſekretärs Otto Anlauft, Jakobſtraße 45, wurde, nachdem ſie die Bedingungen der fünf Gruppen erfüllt hat, das Deutſche Turn- und Sportabzeichen in Bronze vom Deutſchen Reichsausſchuß für Leibesübungen in Berlin verliehen. Fräulein Ilſe Anlauft gehört ſeit 3 Jahren dem Jahnſchen Turnverein an und hat ſich als erſte um das ihr jetzt verliehene Abzeichen beworben.

— **Deutſche Tennisſiege in Spanien.** Der Beginn des internationalen Tennisturniers in Barcelona verzögerte ſich durch Regenwetter um einen Tag. Die beiden erſten Spieltage brachten den deutſchen Teilnehmern ſchöne Erfolge. Am erſten Tage ſchlugen Kreutzer-Kleinſchroth im Herrendoppelſpiel die Spanier Surie-Salat 6:0, 6:1, 6:2. Am zweiten Tage hatte Kreuzer in dem Spanier Lapiſo einen ſchwer zu überwindenden Gegner vor ſich. Der Spanier gewann die beiden erſten Sätze 6:2, 6:2, dann ließen aber ſeine Kräfte nach und Kreutzer holte ſich die beiden nächſten 6:3, 6:0, worauf Lapiſo aufgab. Frau Reppach fertigte Frl. Mares (Spanien) überlegen 6:0, 6:2 ab. Der Ungar v. Kehrling behauptete ſich gegen Deſpine (Spanien) 6:1, 6:1, 6:4.

Olympiſche Spiele 1924. Die Schwimmwettkämpfe bei der 8. Olympiade werden nicht in dem neuerbauten Stadion zu Colombes, ſondern in der Schwimmbahn des Toureller Stadion abgehalten. Das Baſſin iſt 50 Meter lang, 16 Meter breit und hat eine Tiefe von 1,50 bis 5 Meter. Die Kampfbahn ſoll 10000 Zuſchauern Raum bieten. Die Olympiſchen Regatten erfuhren eine Verlegung auf den 13. bis 17. Juli. Nachrichten aus Spanien zufolge iſt die Beteiligung der ſpaniſchen National-Mannſchaft am Fußballturnier noch zweifelhaft. Der Internationale Otero, eine der Hauptſtützen der Elf, iſt zum Berufsſpieler erklärt worden. Außerdem ſteht der R. C. D. Eſpagnol in Verhandlungen wegen des Abſchluſſes einer Südamerikafahrt im nächſten Frühjahr, wobei wiederum namhafte Spieler, darunter der famoſe Torhüter Zamora, in Wegfall kommen würden.

Der Fußballkampf Berlin—Hamburg, der traditionsgemäß am Bußtag in der Hanſaſtadt die repräſentativen Mannſchaften der beiden Städte verſammelt, wird von dem bekannten Holländer Boas geleitet.

Die Schweiz gegen Holland. Für den am 25. November in Amſterdam angeſetzten Fußballkampf Holland gegen die Schweiz ſteht nun auch die Schweizer Mannſchaft feſt, die wie folgt antreten ſoll: Pulver (Young Boys), Beuchat (Bern), Ramſeyer I (Young Fellows); Fäßler (Young Boys), Schmiedlin (Bern), Galler (F.-C. Baſel); Charpillod (Servette), Pache (Servette), Weiler (Young Fellows), Abegglen II (Graſshoppers), Inaebnit (Lauſanne).

Die Pferderennen in St. Moritz umfaſſen in dieſem Winter drei Tage und zwar ſind als Termine der 27. und 31. Januar ſowie 8. Februar vorgeſehen. Die Beteiligung aus deutſchen Ställen dürfte diesmal noch weit reger als in den Vorjahren ausfallen.

Halliſche Filmſchau

— **U. T., Alte Promenade.** Ein Magnet für jedermanns Gefühl und ein Kaſſenſtück dazu: „My Boy! Mein Junge!“ Keine etwa von Erwachſenen mühſam ausgetüftelte Handlung mit ſenſationellen Wendungen, ſondern das von ſeinem goldenen Herzen diktierte Tun und Laſſen eines vom unerbittlichen Schickſal allzufrüh auf ſich ſelbſt geſtellten kleinen Jungen. Alſo endlich mal eine Angelegenheit der menſchlichen Empfindung, die völlig frei bleibt von den Intereſſengegenſätzen und Blaſiertheiten der Gegenwart — eine durchaus reine Sache, gewürzt durch die brillanten Einfälle des kleinen Hauptakteurs und durch ſein bewundernswert natürliches Spiel. Beides iſt genau ſo einzigartig wie die Verquickung mit dem hochkomiſchen Auftreten eines dreſſierten Affen, während das Ganze ſich zu dem Wunſche verdichtet: So'n Prachtjunge müßte jeder Bengel ſein! Später ſchafft dann eine von ulkigen Vorgängen wimmelnde Groteske ſtärkſte Heiterkeit. Hat man doch ſeit Jahr und Tag keine ſo flott gegebene Humoreske mit ſo unerhörten Akrobatenkunſtſtücken geſehen wie „Harry Semon belebt den Kleinhandel“. Ein dritter Film „Junge Tiere“ rundet das höchſt empfehlenswerte Programm beſtens ab.

— **U. T., Leipziger Straße.** Ungewöhnlich ſpannend iſt der Großfilm „Irrlichter der Tiefe“, in dem der Aufbau der Szenen mit Logik eine ſtändige Steigerung der Handlung ergibt, die erſt ganz am Schluſſe ihre befriedigende Löſung findet. Und zwar iſt aus den Kontraſten zwiſchen dem Palaſte des Reichen mit der ewig ſich amüſierenden „gnädigen Frau“ und dem beſcheidenen Daſein der Krankenſchweſter hier ſehr geſchickt eine Kette von Geſchehniſſen aneinandergereiht, die, glaubhaft an ſich, durch vorzügliche Regie und vortreffliche Aufnahmen bis zu erſchütternden Punkten emporwächſt. Aeußerſt modernes Treiben z. B. in den verſchwiegenen Räumen des Klubs „Nachtſchatten“ mit ausgelaſſenen Badeſzenen, hochpikanten Dämchen, dem Jeu uſw. taucht da zwiſchen gemütvollen Winterwaldbildern auf, während die unberechtigte Rachſucht der allzu ſtolzen Gnädigen ſchließlich Szenen in des Bergwerkes Tiefen heraufbeſchwört, wie man ſie derart feſſelnd wohl noch nie kennen lernte. Ein lobenswerter Großfilm, ausgezeichnet dargeſtellt und muſikaliſch gut unterſtützt. Im übrigen ſorgt „Der perfekte Diener“ mit Gerhard Dammann und Hanſi Deege für viel Heiterkeit.

— **Walhalla-Theater.** Ein anſprechendes Schauſpiel läuft in dieſer Woche mit dem Fünfakter „Das Geheimnis der alten Lampe“ von Viola Dann über die Leinwand. Eine vorzügliche Rollenbeſetzung und ein in ſich abgeſchloſſenes, ausdrucksvolles Spiel geſtalten das Schauſpiel zu einem techniſch und dramatiſch auf der Höhe ſtehenden Werke. Den heiteren Teil des Spielplanes füllt das nach einer Novelle von P. Frank bearbeitete Luſtſpiel: „Prinz Karneval“ zur Zufriedenheit der Beſucher des Theaters aus.

— **C.-T., Gr. Ulrichſtraße.** Im C.-T. in der Gr. Ulrichſtraße rollt neben einer amerikaniſchen Groteske: „Fatty in der Sommerfriſche“ der von uns bereits eingehend gewürdigte Film „Der Kaufmann von Venedig“, der im C.-T. am Riebeckplatz ausverkaufte Häuſer fand.

— **In den C.-T.-Lichtſpielen am Riebeckplatz** gelangt ab Donnerstag, 22. November, der zweite Groß-Film der Fox-Film-Korporation „Mutter“ zur Aufführung. In 8 Akten behandelt dieſer Film das Thema der Mutterliebe, ein edles Motiv, deſſen dramatiſche Entwicklung dem täglichen Leben entnommen iſt. Die ſtillen Tragödien ſind die ſchwerſten und ergreifendſten, weil ihre Hauptakteure dulden, ohne zu klagen, weil ſich ihr Weh nicht in Stürmen austobt, weil es, verſchloſſen, tief bewahrt, niemand zu Zeugen aufruft. Es iſt zu wünſchen, daß dieſer Meiſterfilm, der in New-York ein ganzes Jahr, in London 10 Monate, in Chicago, Boſton und anderen Städten ein halbes Jahr allabendlich gezeigt wurde, auch hier eine lange Aufführungsdauer erlebt. Insbeſondere aber ſollte dieſer Film unſerer Jugend zugänglich gemacht werden, die ſolche Koſt bitter notwendig hat. — Ein großes amerikaniſches Blatt ſchreibt über dieſen Film wörtlich: „Die ſuggeſtive Kraft des Bildes iſt erwieſen. Tauſende, welche ſich vom Elternhauſe losgeſagt hatten, ſind wieder ins Elternhaus zurückgekehrt oder hatten die ſchriftliche Verbindung mit dem Elternhauſe aufgenommen. Es gibt Filmwunder, aber auch Wunderfilms.“

Aus aller Welt

Weitere Opfer des Cannſtädter Zuſammenſtoßes

Stuttgart, 17. November.

Von den bei dem Cannſtädter Eiſenbahnunglück Schwerverletzten ſind heute nacht noch drei geſtorben.

Meuterei im Gefängnis

Hildesheim, 16. November.

Bei der Rückkehr vom Gottesdienſt meuterten die Gefangenen des Godehardigefängniſſes in Hildesheim. Der aufſichtführende Juſtizwachtmeiſter wurde überwältigt. Mit Hilfe der Schlüſſel gelang es fünf Gefangenen zu entfliehen. Die ſofort aufgenommene Verfolgung hatte keinen Erfolg. Ein kürzlich aus dem Unterſuchungsgefängnis des Landgerichts am Domhof ausgebrochener Gefangener, der ſich mit Hilfe eines zerſchnittenen und zuſammengeknüpften Bettbezuges die Freiheit verſchafft hatte, iſt freiwillig zurückgekehrt. Die Not draußen wird dem Sünder jedenfalls unbequemer erſchienen ſein als die Gefängniszelle.

★ **Errichtung einer tſchechoſlowakiſch-ſtaatlichen Luftſchiffahrtslinie.** Auf Grund eines Beſchluſſes des tſchechoſlowakiſchen Miniſterrates wird das Arbeitsminiſterium eine ſtaatliche Aeroplanlinie gründen. Wie die „Korreſpondenz der Berichte aus den neuen Staaten“ meldet, ſoll der Verkehr vorläufig auf der Linie Prag—Kaſchau—Ungvar aufgenommen werden. Es ſollen ſowohl Perſonen-Aeroplane als auch Luftſchiffe zur Beförderung von Briefſendungen und Paketen regelmäßig verkehren.

Eine Pflanze, die verrückt macht. Unter den merkwürdigen Gewächſen von Queensland iſt wohl das merkwürdigſte der ſog. „Stechbaum“, ein üppig blühender Strauch, der dem Auge wohlgefällig, beim Berühren aber ſehr gefährlich iſt. Er wächſt von 2—3 Zoll zu einer Höhe von 10 bis 15 Fuß und ſtrömt einen ſehr unangenehmen Geruch aus. Ein Naturforſcher ſagt von den Wirkungen, die eine Berührung des Baumes hervorbringt: „Man vergißt oft die Gefahren dieſer Pflanze, bis man durch ihren Geruch gewarnt wird. Die Wirkung iſt ſehr merkwürdig. Die Berührung hinterläßt keine Zeichen, aber der Schmerz iſt ſo groß, daß man davon ganz verrückt wird. Nach Monaten iſt der verletzte Teil noch ſo empfindlich, daß die leiſeſte Berührung Schmerzen verurſacht. Ich habe Menſchen geſehen, die durch den Strauch in einen ſolchen Zuſtand verſetzt wurden, daß ſie ſich in Qualen auf dem Boden warfen und wie beſeſſen davonrannten. Ein Pferd wurde dadurch ſo vollſtändig toll, daß es wild um ſich biß und erſchoſſen werden mußte.

Das Schlemmerleben, über das in den letzten Jahren viel geklagt wurde, hat aufgehört. Seit alle Geſchäfte ſtocken, verdient auch das Schiebergeſchmeiß nichts mehr, und den Fremden iſt es in Deutſchland zu teuer. Die Berliner Weinſtuben ſind wie ausgefegt. Wir haben, ſo ſchreibt ein Berliner dem „Chemn. Tgbl.“, Beſuch von Verwandten aus dem Auslande. Wir ſollen mit den Verwandten mal auswärts ſpeiſen. Gut. Alſo Rheingold. In dem Rieſenſaal der Weinabteilung, in dem früher mächtiges Leben war, ſitzt abends 8 Uhr noch kein einziger Gaſt. Wir marſchieren in voller Kriegsſtärke herein. Wir ſind unſer neun. Elf dienſtbare Geiſter des Rheingolds ſtarren auf das Wunder. Die Muſikkapelle ſtürzt an ihre Inſtrumente. Dem Kellner, der uns bedient, zittern, als er nachher das Geld einkaſſiert, die Hände, ob des unerhofften Glücks. Es fehlt nicht viel und er begleitet uns dienernd bis auf die Straße. Von ſeinen zehn Kollegen haben inzwiſchen ſo gegen 9½ Uhr vielleicht drei oder vier, je ein Pärchen an einen Tiſch bekommen. Und dabei ſchwimmen wir doch alle in Millionen und Milliarden.

Die anachroniſtiſche Brille. Hat Moſes eine Brille getragen? Natürlich nicht, denn die Brille iſt erſt im ſpäten Mittelalter erfunden worden. Aber Moſes iſt öfters mit einer Brille dargeſtellt worden, ſo zum Beiſpiel auf einer Heidelberger Miniatur des XV. Jahrhunderts. Ueberhaupt gehören die alten Männer mit Brillen auf Gemälden zu den bemerkenswerteſten Anachronismen, die es gibt. Die mittelalterlichen Maler bemächtigten ſich der neuen Erfindung mit Vorliebe, um das Weſen des ganz in ſeine Arbeit verſunkenen Gelehrten durch das Augenglas zu charakteriſieren. In ſeinem Werk über „Die Erfindung der Augengläſer“ hat Profeſſor Greef eine Anzahl ſolcher Brillenanachronismen zuſammengeſtellt. Da wird zum Beiſpiel Pythagoras mit einer rieſigen Brille dargeſtellt, und ebenſo trägt Virgil auf einem Bilde des weſtfäliſchen Malers Hermann vom Ring eine große Brille auf der Naſe. Auf Darſtellungen der heiligen Familie trägt Vater Joſef eine Brille, die ihm aber das Chriſtuskind abgenommen hat um damit zu ſpielen. Beſonders gern werden die Apoſtel und Kirchenväter mit Brillen gemalt, um ſchon dadurch ihre Gelehrſamkeit anzuzeigen.

„Das geſtohlene Geſicht“

57] **Roman von El-Correl.**

„Das werden wir bald erfahren!“ meinte Wollfsheil. „Ich werde jetzt ſofort in Begleitung eines Detektivs meine Viſite bei Seiner Durchlaucht machen . . . Ich darf Sie um die Adreſſe bitten?“

„Wenn Sie mich mitnehmen, werde ich Ihnen die Adreſſe nennen!“ antwortete Tiſſa ſofort. „Wann wollen Sie gehen?“

„Wann glauben Sie, daß Seine Durchlaucht zu ſprechen ſein wird?“

„Ich kenne die Lebensgewohnheiten jenes Herrn, der vorhin bei mir vorſprach abſolut nicht!“ antwortete Tiſſa ſchroff, empört über Wollfsheils mißtrauiſches Augenfunkeln. „Ich habe bisher nur ſchriftlich mit dieſem Herrn verkehrt. Und ich bin völlig überzeugt davon daß Sie ſich irren, Herr Graf. Sie ſind getäuſcht worden, nicht ich!“

„Und die Ausſage des italieniſchen Dieners?“ beharrte Wollfsheil. „Gibt ſich je ein Fürſt für ſeinen eigenen Bedienſteten aus? Und wenn — was ſteckt dahinter? . . . Macht der Herr, der heute bei Ihnen vorſprach, den Eindruck eines Untergebenen? . . . Sie ſagten, der Herr habe heute kein Wort deutſch geſprochen? Nun, der Herr Heinrich Henn, den ich kenne, der hat ſehr gut deutſch geſprochen und roch aus allen Knopflöchern — pardon — nach durchgefallenen Korpsſtudenten, nach internationalem Viveur, nach — Hochſtapler . . . Parfümiert und geſchickt wie ein Spieler und elegant und gewandt wie ein bartloſer Bankkaſſierer. Unſereins hat den Inſtinkt für Kaſſereinheit . . . Sie können mir ſchon glauben, Miß Brownſon!“

Es war in Wollfsheil Worten etwas, was Tiſſa aufhorchen ließ. Irgendwie war es Wollfsheil gelungen, das Bild des Geliebten in treffendem Umriß vor ihrem Geiſte hinzuſtellen. Ihr Atem fing an zu fliegen.

Und wenn es ſo wäre . . . Wo war er? War er tot? Lebte er? . . . Und der Fürſt? Sein heutiger Handkuß? . . . Wie konnte man wagen, ſo mit ihr zu ſpielen? . . .

„Gehen wir!“ ſchrie ſie plötzlich, aufſpringend. „Ich halte die Ungewißheit keine Minute mehr aus!“

„Erſt beruhige dich!“ mahnte Tante Klara. „So heiß ſoll man die Suppe nicht eſſen . . . Du kannſt doch unmöglich zu dem Herrn mit hingehen . . . Haſt du ihn nicht wieder eingeladen? . . . Bitte ihn doch her . . . Der Herr Graf hat dann die Güte, anweſend zu ſein . . .“

Und Wollfsheil ſagte ſchnell: „Ich finde den Vorſchlag des gnädigen Fräulein ganz vortrefflich. Bitten Sie den Herrn her . . . Vielleicht auf heute abend. Ich mache von der gütigen Erlaubnis Gebrauch und ſtelle mich pünktlich ein . . . Ohne Detektiv!“ Lächelnd verbeugte er ſich vor Tiſſa.

Die aber beachtete ihn gar nicht mehr.

Sinnend blickte ſie immer auf das Bildchen in ihrer Hand.

Fünfzehntes Kapitel.

Tiſſa hörte kaum auf das, was Tante Klara ſprach, als Wollfsheil ſich entfernt hatte. Sie hing ihren eigenen Gedanken nach und hob erſt den Blick, als ſich Tante Klaras Kombinationen mit ihrem eigenen Ideengang berührten.

„Dahinter ſteckt ein ganzer Roman, Tiſſa!“ behauptete Fräulein Kalkbrenner echauffiert. „Wie wird ſich das löſen! Paß auf — auch der andere lebt! Ich wette, der war auch nicht der Sekretär! So hohe Herren leben oft inkognito. Wollfsheil kann ſich ſehr wohl täuſchen — aber richtig iſt die Sache jedenfalls auch nicht. Schreibe jetzt die Einladung, Kind! Wir ſchicken einen Boy vom Hotel hin . . . Oder wollen wir durch die Poſt depeſchieren?“

Tiſſa ſah unverwandt die Tante an. Mit weitgeöffneten Augen dachte ſie angeſtrengt. Und jetzt erhob ſie ſich, reckte ſich hoch auf und ſagte: „Nein, Tante, ich gehe ſelbſt hin . . . Und du gehſt mit mir! . . . Wer weiß, was wir erfahren! Wollfsheil braucht nicht alles zu wiſſen . . . Komm! Umbringen wird er uns ja nicht! . . . Ich fühle deutlich, daß ich es tun muß!“

Ihr Weg führte ſie in eines jener internationalen Fremdenheime, die verſchwiegener und eleganter ſind als Hotels. Die Damen wurden in einen kleinen grauſeidenen Salon geführt. — Tiſſa aber ſagte ſchnell: „Sie brauchen uns nicht zu melden: Wo wohnt Herr Henn?

„Zimmer 26.“

„Iſt er zuhauſe? Und allein?“

Das Stubenmädchen bejahte, ſteckte ſchnell die Banknote, die man ihr in die Hand ſchob, in das Schürzentäſchchen und wies den Damen die Richtung des Zimmers.

Tiſſa pochte an und zögerte keinen Moment, die Tür zu öffnen, als jemand „Herein“ rief.

Am Schreibtiſch ſaß der Inhaber des Zimmers. Tiſſa ſah ihn erſt vom Rücken aus. Jetzt wendete er den Kopf — — und ein geller Aufſchrei Tiſſas folgte . . .

Henn war aufgeſprungen.

Einige Herzſchläge lang ſtarrten ſie einander an. Dann ſtürzte er auf Tiſſa zu — wich aber wieder vor dem Ausdruck ihres Geſichts zurück.

Sie glich dem Steinantlitz einer Meduſa. Völlig erſtarrt, verharrte ſie. Dann aber belebte ſie ſich etwas. Sie ſtreckte wie taſtend die Hand vor ſich — neigte ſich ein wenig — ihre Miene ſchmolz in einer unendlichen Weichheit. Sie nahte ſich, wie man ſich einem geliebten Todwunden naht, und flüſterte unſagbar behutſam — „Du lebſt —?“

Sie glaubte wohl, ſich noch zu irren. Sie fürchtete wohl, nur eine Sinnestäuſchung zu haben.

Henn aber taumelte auf ſie zu. Er warf ſich vor ihr auf die Knie und ſchrie: „Tiſſa — Tiſſa — — erbarme dich mein!“

Lange hielt ſie ſein Haupt, das an ihrem Knie lehnte, mit beiden Händen umſchlungen. Jetzt verſuchte ſie, ſein Geſicht etwas zu heben.

„Biſt du's?“ fragte ſie ganz leiſe. „Biſt du's wirklich?“

Henn erhob ſich.

Sie fragte alſo nur, ob er noch ſei? Und fragte nicht, wer er ſei.

Nie hatte er einen tieferen Blick in Tiſſas wahres Herz getan, als in dieſem Augenblick.

Ohne daß er's recht wußte, ſprach er aus, was in ihm wühlte. Die Geſtändniſſe kamen über ſeine Lippen, hart und ſchwer und mit Herzblut angefüllt. Er ſchont ſich nicht. Und er ſchonte auch die Frau nicht. Ohne daß er es ausſprach, fiel die Urſache ſeiner Schuld auf Tiſſa . . . Und Tiſſa lauſchte mit großen, ernſten Kinderaugen, die begriffen und glaubten.

(Fortſetzung folgt.)

„H. Z.“ Maschinen-Börse

für Industrie und Landwirtschaft.

Wochenbeilage der Halleschen Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, Halle-Saale

Verkehrsregelung durch farbige Lichtsignale

Nachdem sich auf mehreren Eisenbahnstrecken gezeigt hat, farbige Lichtsignale auch bei Tage vor den sonst mein üblichen Semaphoren mancherlei Vorzüge besitzen, ist , wie die „Elektrotechnische Zeitschrift“ berichtet, dazu über- ngen, auch den Verkehr der städtischen und der Ueberland- ßen durch Lichtsignale zu regeln. Die fünfte Avenue ew-York weist gegenwärtig an fünf Straßenkreuzungen ignaltürme auf. Es werden drei Farben benutzt. Bei Gelb er Verkehr für die Avenue frei, bei Rot haben sowohl die en der Avenue wie der der Querstraßen zu halten; bei n ist für die Querstraßen freie Bahn. Die Signaltürme n in telephonischer Verbindung; der mittelste hat die ung über die anderen. Die Einrichtung hat sich gut bewährt, aus einer Abnahme der Unfälle ersichtlich ist.

Auf der Landstraße kommt eine Verkehrsregelung nur en Eisenbahnkreuzungen in Frage. Hier gibt es nur eine e, nämlich die rote, welche für den Landstraßenverkehr ein bedeutet, wenn ein Zug sich nähert. Als Lichtquelle dient hnlich eine Gasfüllungslampe von 36 W und 30 V, deren durch Frensnel-Linsen derartig konzentriert wird, daß das al selbst an hellen Sommertagen in einer Entfernung 600 bis 700 Meter erkennbar ist. Der helle Himmel wird r dem Signal durch eine genügend große dunkle Scheibe ab- ndet. Der Wert dieser „Verkehrstürme“ liegt in der Ord- des Quer- und Durchgangsverkehrs ganzer Straßenzüge.

Vorrichtungen zum Aufschweißen und Härten von Schnelldrehstählen

Mit dem teueren Edelstahl muß heute sehr gespart werden; alb stellt man das Werkzeug nicht mehr aus einem Stück sondern den Teil, mit dem es eingespannt wird, den lter, aus billigem Stahl und schweißt auf diesen Plättchen aus Edelstahl auf, das die Schneidarbeit verrichtet. wendig ist für diese Handhabung eine kleine Druckluftpresse Aufschweißen und ein Gebläse zum Härten, die beide auf Werkbank in der Nähe des Schweißofens aufgestellt werden. Die Druckluftpresse ist, wie wir dem Zentralblatt Hütten- und Walzwerke entnehmen, ein kleiner Zylinder, seitlich an einem Ständer angebracht ist. Der obere Boden us einem Stück mit dem Zylinder gegossen, der Deckel unten aufgeschraubt. An die Kolbenstange ist unten ein Preßkopf schraubt. An den Ständer und seine Fußplatte ist ein angegossen, in den eine Stellspindel eingeschraubt ist, welche Auflage für das zu schweißende Werkzeug bildet. Dieses mit dem Plättchen auf die Auflage schweißheiß aufgelegt, dem die Stellspindel in die richtige Höhenlage gebracht ist. n wird Druckluft in den Zylinder eingelassen, worauf der en niedergeht und das Plättchen aufschweißt. Nachdem das geschehen ist, läßt man die Druckluft entweichen, worauf der Kolben durch eine Feder, die seine Stange umgibt, hochgedrückt wird, so daß man das geschweißte Werkzeug entfernen kann. Zum Ein- und Auslassen der Luft dient ein Dreiwegehahn (an den der Luftschlauch angeschlossen ist), der mit einem Gebläse oder der Betriebsluftleitung verbunden ist. Der Kolben hat Lederstulpdichtung; eine Platte oben auf dem Kolben, auf die die Luft drückt, hält den Stulp im Kolben fest. Als Schweißofen eignet sich vorteilhaft ein Gasofen der üblichen Bauart.

Die geschweißten Stähle werden sodann nochmals nachgewärmt und in einen kalten Luftstrom, die Abblasevorrichtung, gebracht, das ist ein Säulchen, das eine Blechplatte mit aufgebogenen Rändern trägt, zwischen die der geschweißte Stahl gelegt wird. Davor steht eine Stange, an der ein Schieber senkrecht und drehbar verstellbar festgeklemmt werden kann. An ihm ist die Düse des Luftschlauches, ebenfalls drehbar, festgeklemmt. In ihrer Bodenplatte ist die Stange, die diese trägt, verschiebbar. Die Düse kann demnach in jeder gewünschten Richtung und Höhenlage festgestellt werden, so daß der Luftstrom das zu härtende Werkzeug richtig trifft. Die Druckluft hat zweckmäßig 5 Atm. Ueberdruck. — Die vorbeschriebene Abblasvorrichtung eignet sich auch für andere Zwecke und ist für alle Härtereien zweckmäßig.

Vorsicht beim Reinigen von Glühlampen

Vor einiger Zeit sind kurz hintereinander zwei Todesfälle beim Reinigen von unter Strom stehenden Glühlampen eingetreten, die zu besonderer Vorsicht mahnen, dies um so mehr, weil die Lichtausbeute selbst durch eine geringfügige Verstaubung der Glasbirnen stark vermindert wird, und daher seitens der Beleuchtungstechnik auf eine Sauberhaltung der Beleuchtungskörper gedrängt wird. In dem einen Falle handelte es sich, wie wir „Licht und Lampe“ entnehmen, um eine Person, die eine mit Gleichstrom von 220 Volt gespeiste Pendel-Glühlampe mittels eines feuchten Lappens von Kalkflecken reinigte, in dem anderen Falle um eine Frau, die von einer mit Wechselstrom von 220 Volt und 48 Perioden gespeisten tragbaren Glühlampe ebenfalls mittels eine nassen Lappens Kalkspritzer entfernte.

In beiden Fällen handelte es sich um die unheilvolle Verkettung mehrerer Umstände. In dem einen Falle war die Pendellampe an einem sogenannten Gashaken aufgehängt, der also, da er mit der Gasleitung verschraubt war, Erdschluß besaß und die volle Gleichstromspannung von 220 Volt in die Hände der reinigenden Person überführte. Der Tod wäre jedoch durch die den Körper der Frau durchströmende Spannung nicht verursacht worden, wenn jene nicht nasse Hände gehabt hätte. Infolgedessen sank der Widerstand des menschlichen Körpers, der bei trockener Haut mehrere hunderttausend Volts beträgt, unter 1000 Volt herab, und in diesem Zustande konnte dann eine Spannung von 220 Volt einen Strom von beinahe einem Viertel Ampère durch den Körper der Frau treiben und unbedingt tödlich werden. In dem anderen Falle war eine Frau mit der Reinigung eines neu getünchten Zimmers beschäftigt. Sie stand barfüßig auf nassem Boden und erfaßte mit feuchten Händen die mit Kalkspritzern bedeckte Glasbirne einer transportablen Handlampe. Die Hand der Frau kam mit unter Spannung stehenden Teilen der Lampe dadurch in Berührung, daß ein Kalkspritzer von dem metallischen Gewindesockel der Glühlampe etwa drei Zentimeter lang sich über das Glas dahinzog und stellenweise zwei bis drei Millimeter lang war. Um derartige Unglücksfälle unmöglich zu machen, genügt es nicht, die betreffenden Lampen auszuschalten, denn die gewöhnlichen Lampenschalter sind immer einpolig. Vielmehr ist erforderlich, die Stromkreise, innerhalb welcher Lampen gereinigt werden sollen, zweipolig abzuschalten, was evtl. durch Herausschrauben der beiden Sicherungen erfolgen muß.

Behebung von Wasserverlusten bei der Wasserversorgung

Im Jahre 1910 wurde, wie R. Wehrauch im „Gesundheits-Ingenieur“ berichtet, um dem wachsenden Wasserverbrauch zu genügen, in Amsterdam der Druck des Trinkwassernetzes um drei Meter erhöht. Sofort trat ein erheblicher, auf Tropfverlust zurückzuführender Mehrverbrauch ein. Die Wasserverluste entstanden durch Verschwendung von Trinkwasser, Aufgetauthalten von Leitungen im Winter, Rohrbrüche, schlechtes Schließen der Hähne und mangelhafte Konstruktion der Klosettspülkästen, besonders solcher mit Klappensystem. Um die Verluste zu beheben, wurde der Druck während der Nachtstunden vermindert und eine strenge Kontrolle der Klosettanlagen und der Zapfhähne vorgenommen.

Da man bei den heutigen hohen Löhnen bei tropfenden Hähnen sich scheut, rechtzeitig den Installateur zur Abhilfe herbeizurufen, würde es, da bei uns ein großer Teil der Wasserverluste durch tropfende Hähne verursacht wird, einen erheblichen volkswirtschaftlichen Fortschritt bedeuten, wenn die Wasserwerke durch ihre Leute oder durch beauftragte Geschäfte regelmäßig straßenweise die Wasserinstallationen revidieren lassen würden.

Eine weitere Ersparnismöglichkeit erblickt Wehrauch in folgendem: Es läßt sich nicht verhindern, daß die Bevölkerung in der heißen Jahreszeit, um kaltes Wasser zu erhalten oder gar Getränke zu kühlen, die Zapfhähne offenstehen läßt. Nun zeigen Beobachtungen ohne weiteres, daß es bei Steigleitungen, die an den Innenseiten der nach Süden oder Westen gerichteten Außenmauern unserer Häuser emporgeführt sind, viel länger dauert, bis kaltes Wasser kommt, als bei solchen, die an den inneren Wänden der Häuser emporsteigen. Demnach würde das einfache Verbot, die Steigleitungen der Wasserversorgung an den süd- und westwärts gerichteten Außenmauern emporzuführen, eine nicht unerhebliche Wasserersparnis zur Folge haben.

Friedr. Reckmann Halle a. S.
Fabrik für Bahnbedarf Fernruf 5769

Friedrich Reckmann
Weichen
Drehscheiben
Schiebebühnen
Lager sämtlicher Oberbaumaterialien
Projektierung · Anschlussgleise · Ausführung

Neuheit!

Kühlerlamellen-Lötpistole
Musterschutz n. D. R.-P. angem.
„Hadi“
Mit „Hadi“ kann jeder selbst Ausbesserungen an Kühlern auch auf der Landstrasse vornehmen. Kein kostspieliger Transport zur Kühlfabrik mehr.
Mitteldeutsche Autokühlerfabrik Halle a. S.
Inh.: Ing. G. Polak & Co.,
Dessauer Strasse 2. Fernsprecher 5935.

C. W. Pabst,
Gegründet 1862 Halle a. S. Gegründet 1862
Mineralöl-Großhandlg.
Germarstr. 10. Fernruf 6935.
Telegr.-Adr.: Oelpabst Halle a. S.
Mineralschmieröle
Motorenbenzine
techn. Fette
in nur erstklassigen Qualitäten.

Sofort ab Lager lieferbar:
Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Motorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen,
sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Beetzendorf, Bahnhofstraße 5. Tel. 13. — Erfurt, Andreasstr. 35/36, Tel. 4218. — Halberstadt, Königstr. 35, Tel. 193. — Neuhaldensleben, Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — Nordhausen, Kasselerstraße 30 e, Tel. 1873. — Stendal, Brüderstraße 30, Tel. 498. — Torgau, Feldstr. 16, Tel. 42. — Zeitz, Altenburgerstr. 51-52, Tel. 1095. — Zerbst, Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Mitteldeutsche Riemenwerkstätten
Gustav Vester,
Sattlermeister,
Fernruf 3845. Halle (S.), Mittelwache 17.
Verlangen Sie bitte Offerte.
Reparaturen sofort.

Kernleder-Treibriemen
für jeden Betrieb.
Lederscheiben und Dichtungen.

Röhren Armaturen
Flanschen Fittings

FRIEDRICH SCHLINKER & Co
TEL. N. 4421,9422 HANNOVER TEL. ADR. BERGSCHLINKER

80 Kutschwagen,
groß. Lager neuer Wagen all. Gattungen. Gelegenheitskäufe wenig gefahr. Wagen. Pferdegeschirre, Reparaturwerkstätte.
Hermann Hoffschulte, Wagenfabrik,
Berlin SW. 6, Luisenstr. 21.

Motorräder,
fabrikneu u. gebraucht, ständig am Lager.
Motor-Sporthaus H. Bremer,
Riemeyerstr. 11. Tel. 8466,
Eingang Landwehrstr.

ir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstigen orgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung“ vornehmen zu wollen.

MITTELDEUTSCHER INDUSTRIE-ANZEIGER

Bezugsquellen für Handel, Industrie und Gewerbe:

Abfuhr-Institute
Emil Banse, Kellnerstr. 1-8.

Anschlußgleise Industriebahnen
Hermann Knoechel Nchf., Magdeburgerstr. 11. T. 1847
Otto Lingesleben, K. G., Moritzzwinger 18. Telephon 4505 u. 5570.

Armaturen
Fischer & Pretsch, Inh.: O. Landmann, Bechershof 5. Tel 5068.

Asbest
O Kirschmann Halle a. S., Rudolf-Haymstr. 34 Tel. 3094

Auskunft- u. Detektiv-Büro
M. Sommer, Polizeikom. a. D., Prinzenstraße 8. Tel. 3423.

Automobil-Bereifungen
Ehrhard Eckert, Königstraße 71/72. Tel. 1256.

Automobil-Bestandteile
Germania - Masch. - Ind., Dessauerstr. 5. Tel. 2364

Auto-Reparaturwerkstatt u. -Vertrieb
Dähne & Gierth, Raffineriestr. 4, Büro Königstr. 3. Tel. 3774.

Automobil-Zubehör
Dähne & Gierth, Raffineriestr. 4, Büro Königstr. 3, Tel. 3774.

Badeeinrichtungen
Fischer & Pretsch, Inh.: O. Landmann, Bechershof 5, Tel. 5068.

Baggergerät
H. Hellberg, Halle a. S., Königstraße 87 a.
Geräte-Vereinigung deutscher Tiefbau-Unternehmer, G. m. b. H., Gr. Steinstr. 71. Tel. 3471.

Bau-Material
Albert Rudolf Müller Augustastr. 17 I. Tel. 2435.

Baustoffhandlungen
Paul Wernicke, Tel. 1900. Lager: Sophienstr. 41.

Bauschlosserei und Kunstschmiede
H. Fischer, Blumenstr. 12.

Benzin-Großhandlung
Ehrhard Eckert, Königstraße 71/72. Tel. 1256.

Benzin, Gasöl
H. Baum, Ammendorf, Regensburgerstr. 5. T. 110

Bergwerks- u. Hüttenprodukte
Ernst Göring, Glauchaer-Straße 71 b. Tel. 4716.

Beerdigungsanstalten
„Pietät“ M. Burkel, Kl. Steinstr. 4. Tel. 6393.

Bestattungs-Institute
Ernst Anders, Brunoswarte 4

Bilder u. Einrahmungen
F. Adam, Gr. Klausstr. 2.

Blitzableiter u. Elektr. Anlagen
P. Ursin, Marienstr. 5. T. 5785.

Blitzableiter-Anlagen
Fr. W. Hindel, Töpferplan 9/10

Bohnerwachs, Lederfett, Schuhcreme
„Perladin“ Graff, Schmeerstr. 19.

Bohrunternehmen und Brunnenbau
Altmann & Muschiol, Wielandstr. 11. Tel. 1456.

Büchsenmacherei
W. Uhlig, Leipziger Str. 2.

Büro-Bedarf
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.
Friedrich Müller, Leipziger Str. 29.

Büro-Einrichtungen
Osterwald-Werke, Poststr. 8.

Bürstenwaren
E. Weddy, Halle a. S., Breitestraße 17.

Chirurg. Gummiwaren
Münzer & Co., Lindenstr. 55.

Dachdeckungs- und Asphaltierungsgeschäft
Friedrich Presche, Inh. Otto Presche, Ladenbergstr. 3.

Drehscheiben
Friedrich Reckmann, Halle a. S. Tel. 5769 u. 6060.

Eisenbahn-Baugeschäfte
Friedrich Reckmann, Halle a. S., Tel. 5769 u. 6060.

Eisenbahnbau und Tiefbau
Hermann Knoechel Nchf., Magdeburgerstr. 11. T. 1847

Eisenbahn-Bauunternehmen
Wienrich & Co., G. m. b. H., Halle a. S. Tel. 6673.

Eisenbahn-Bedarf
Friedrich Reckmann, Halle a. S., Tel. 5769 u. 6060.
Geräte-Vereinigung deutscher Tiefbau-Unternehmer, G. m. b. H. Gr. Steinstr. 71. Tel. 3471.

Eisenbahn-Beton- und Tiefbau
Otto Lingesleben, K. G., Moritzzwinger 15. Telephon 4505 u. 5570.

Eisen-Konstruktionen
K. Reißbach, Hordorfer Str. 2
K. Laue, am alten Thür. Güterbahnhof. Tel. 1174.

Eisenbahn-Holz-Schwellen
H. Hellberg, Halle a. S., Königstraße 87 a.

Eisenwaren und Werkzeuge
Bartels & Beck, Inh. K. Schmidt, Leipziger Str. 82. Tel. 5977.
Korn & Zöllner, Brüderstraße 18. Tel. 8768.

Elektrische Anlagen
Fr. W. Hindel, Töpferplan 9/10.

Elektr. Apparate und Maschinen
A. H. Voegt, Ingenieur, Reilstraße 37. Tel. 2012 u. 3907. Tel.-Adr.: „Energie“. Vertreter erster Spezialfabriken. Meßinstrumente, Schaltapparate, gußeisernes Schaltmaterial, Motoren, Generatoren, Transformatoren, Anlasser.

Elektromotoren-Großhandlungen
Elektromotor G. m. b. H., Turmstraße 4. Tel. 5981.

Elektromotoren
Knoff & Co., Uhlandstraße 4a. Tel. 2116.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
Carl Berger, Gottesackerstraße 16. Tel. 6756.
Pfeifer & Fritzsche, Steinweg 4. Telephon 4691.
Nähring & Weitlaner, Leipziger Str. 66. T. 1860.

Elektrische Kabel und Isoliermaterialien
A. H. Voegt, Ingenieur, Reilstraße 37. Tel. 2012 u. 3907. Tel.-Adr.: „Energie“. Vertreter erster Spezialfabriken. Kabel für Stark- und Schwachstrom, isolierte Leitungen, Isoliermaterial aus Heliosit, Resistan und Haresmaterial.

Elektromotoren-Reparatur-Werkstätte
Elektromotor G. m. b. H., Turmstraße 4. Tel. 5981.

Elektro-Motorenbau
P. Bauersfeld, Steinweg 58.
Elektromotor G. m. b. H. Turmstraße 4. Tel. 5981.

Elektr. Krane und Bahnen
A. H. Voegt, Ingenieur, Reilstraße 37. Tel. 2012 u. 3907. Tel.-Adr.: „Energie“. Vertretung von Grubenisolator A.-G. Fabrikation von Spezial-Apparaten für elektrische Krane, Transportanlagen, Bahnen.

Elektrotechn. Porzellan
A. H. Voegt, Ingenieur, Reilstraße 37. Tel. 2012 u. 3907. Tel.-Adr.: „Energie“. Vertreter der Porzellanfabrik Hermsdorf.

Essig
Wilhelm Krahnert & Co. Fischerplan 6. Tel. 1058.

Fabrik für Eisen-Konstruktion
Eisenbau, Heilbut-Schnitzler, Hunoldstr. Tel. 4488.

Farben und Lacke
Maaß & Co., Herrenstr. 11.
Max Ott, Steinweg 26.
Hallesche Lack- und Farben-G. m. b. H., Gottesackerstr. 10. Tel. 5971.

Fässer aller Art
A. Springstein, Halle a. Saale.

Feilen und Reibahlen
Carl Kämpf, Kaiserstr. 23.

Fenster- u. Türenfabrik
H. Hoffmann, Dessauer Str. 2 a.

Firmenschilder und -Buchstaben
Rich. Scheibe, Forsterstr. 56.

Feldbahnen
Wienrich & Co., G. m. b. H., Halle a. S. Tel. 6673.
Geräte-Vereinigung deutscher Tiefbau-Unternehmer, G. m. b. H., Gr. Steinstr. 71. Tel. 3471.

Felle und Häute
Fellhandelsgesellschaft m. b. H., Ankerstr. 8.

Gasbeleuchtungsartikel
Fischer & Pretsch, Inh.: O. Landmann. Bechershof 5 Tel. 5068.

Glaser
Franz Friedrich jr., Halle, Böllberger Weg 8. Tel. 3776.

Glas- u. Kristallwaren
J. A. Heckert, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 16.

Glas-, Tafel- u. Spiegel-Großhandlung
W. Krause, Halle a. S., Brüderstr. 13. Tel 6425.

Gold- u. Silberwaren
Alexander Peto vorm. W. Hempel, Leipziger Str. 83 am Turm.

Großhandel
A. Ziller & Co., Halle a. S., Zimmermannstraße 1a.

Gummi und Asbest
Ferd. Dehne Nchf., Steinstr. 15
O. Kirschmann, Halle a. S., Rudolf-Haymstr. 34. Tel. 3094.
Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.

Haus- u. Küchengeräte
Leonhardt & Schlesinger Halle, Gr. Ulrichstr. 13-15.

Hefe-Versand
M. Knobling, Gr. Steinstr. 11.

Holz-Riemenscheiben
O. Kirschmann Halle a. S., Rudolf-Haymstr. 34. Tel. 3094.
Ernst Karius. T 1281 u. 4066.
Carl Kämpf, Kaiserstr. 23

Holzschuh- u. Holzpantoffel-Fabrik
M. Fricke, Trothaerstr. 69. Telephon 3385.

Internat. Spedition
Schenker & Co., Berlin, Zweigniederlassung **Halle a. S.,** Delitzscher Str. 9. Tel. 5011.

Isoliermittel
Bruno Brennecke, Halle a. S.

Isolierungen f. Wärme- und Kälteschutz
Kaiser & Co., Steinweg 41.
Mitteldeutsche Isolierwerke Faber & Schanze, Kom.-Ges., Halle a. S., Zwingerstr. 16. Fernspr. 1777.

Kaffee und Tee
Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95

Kalkhandlungen
Paul Wernicke, Tel. 1900

Kartonnagen-Fabrik
E. Schmell, Dessauerstr. 5.

Klempnerei und Installation
H. Berner, Gr. Klausstr. 18.
Max Schröder, Blumenthalstr. 1.

Klischee-Fabriken
Adolf Müller, Königstr. 17. Tel. 3955.

Klosett-Anlagen
Fischer & Pretsch, Inh.: O. Landmann, Bechershof 5. Tel. 5068.

Kohlen u. Brennholz
Hans Bernhardt & Co., Thomasiusstr. 2. Tel. 9076.

Kohlen-Großhandlungen
P. Fuchs, Gr. Brunnenstr. 69.
G. Pauly, Thüringer Str. 16. Tel. 6650. MW-Briketts, Grudekoks
Sachse & Müller, Hordorferstr. 1. Tel. 6059.
Pfännerschaftl. Kohlenplätze: Mansfelder Str. 21. Tel. 6123. Landsberger Str. 12. T. 6208.
„Glückauf“-Kohlenkontor, G. m. b. H., Königstr., Ecke Raffineriestr. T. 3880 u. 3981
Joh. Jänicke, Kl. Brauhausstraße 7 Tel. 3965.
Brennstoff-Vertriebs-Ges. m. b. H., Königstr. 71. T. 4625, 4657
Richard Ziegler, Gr. Ulrichstr. 37. Tel. 4041.

Kolonialwaren
Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95

Kunststeinerzeugnisse
Rob. Kunze & Co., G. m. b. H., verl. Freiimfelderstr. Tel. 1853.

Kunstverglasungen
Rich. Scheibe, Forsterstr. 56.

Lacke und Firnisse
Georg Peter, L.-Wuchererstraße 12. Fernruf 6892. Generalvertreter d. Firma J. H. Struthmann, Lackfabriken, Halle (Saale)-Nietleben, Danzig und Barmen.

Landw. Maschinen
Quidde & Schmitz, Halle a. S., Lindenstr. 46. Tel. 6043 u. 4537. Generalvertreter aller erster Lieferwerke. Eig. Vertreter in allen maßgebenden Orten des Reg.-Bez. Merseburg u. Anhalt

Leder
F. Noah, Leipziger Str 16.

Leime aller Art
Georg Peter, L.-Wuchererstraße 12. Fernruf 6892.

Maler
Wilh. Wolf, Dekorationsm. Rosenstr. 12. Tel. 3209.
Paul Grundmann, L.-Wuchererstrasse 62. Fernruf 4938.

Marmorwerke
Fr. Schulze, Inh.: A. & C. à Brassard.

Mostrich
Wilhelm Krahnert & Co., Fischerplan 6. Tel. 1058.

Maschinen-Reparatur-Werkstätten
Gust. Wehite, Boelkestr. 3.

Metalldraht- u. Kohlefadenlampen
Richard Hohlstein, Halle, Goethestr. 26. Tel. 5946

Metalle, Metallegierungen
Hermann Starck, Kommandit-Gesellsch. a. A., Zweigniederlassung Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54. Fernspr. 2836. 2838. Stadtgespräche 2848

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
Rom. Skipka & Co. Leipzigerstr. 16

Masch., Motor.,- Zylinder-Oele, Benzin, Benzol
Hugo Große & Kolbe G. m. b. H., Freiimfelderstr. 7. Tel. 6349.

Oberbau-Material
Otto Lingesleben, K. G., Moritzzwinger 18. Telephon 4505 u. 5570.
Geräte-Vereinigung deutscher Tiefbau-Unternehmer, G. m. b. H., Gr. Steinstr. 71. Tel. 3471.

Oele und Fette
Adolf Böning, Leipziger Straße 76. Tel. 1172.
Maaß & Co., Herrenstr. 11.
O. Kirschmann, Halle a. S., Rudolf-Haymstr. 34. Tel. 3094.
C. W. Pabst, Germarstr. 10.
H. Baum, Ammendorf, Regensburgerstr. 5. T. 110.

Papier-Großhandlung u. Schulbedarf Engros
C. Knospe, Wettinerstr. 35. T 4763

Patent- u. Ing.-Büro
Beinroth, Kl. Berlin 2.

Pinsel
Max Streifler. Tel. 4805.
Hallesche Lack- und Farben-G. m. b. H., Gottesackerstr. 10. Tel. 5971.

Preuß. Staatslotterie
Fast 18 Milliard. Gewinne. 1/8 Los 1250 1/4 2500 M. Staatl. Einnahme Rogge, Moritzzwinger 18.

Rechenmaschinen
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.
Fr. Kraus, Bernhardystr. 34.
Friedrich Müller, Leipziger Str 29.

Reparaturen durch Elektro-Schweißerei
Kaiser & Co., Steinweg 41.

Röhren
Karl Bormann & Co., Delitzscherstr. 90. T. 2034, 2510.

Sauerkohlfabriken
Carl Lange jun., Beesener Str 11/12 u. 81. Tel. 2645.

Schalttafeln
Fr. Schulze, Inh.: A. & C. à Brassard

Scheunenbauten
aller Art, Hallen, Schuppen, Arbeiterwohnh. bauen n. eig. System Becker & Sauerzapf Halle-S. Scheunenbaugesch.

Schienen
Friedr. Reckmann, Halle. Tel. 5769 u. 6060.

Schlosserei und Maschinen-Reparatur
P. Schmelzer, Halle, Triftstr. 6.

Schaufenster-Dekorat., Plakat- u. Preisschilder-Malerei
Ritschke, Beesener Str. 11. Telephon 4378. Lackschriftschule.

Schaufenstergestelle
Fritz Fügemann, Dorotheenstr 15. Tel. 5897.

Schrauben-Nieten
Ernst Karius. T. 1281 u. 4066.
Otto Henning, Pfännerhöhe 14.

Schreibmaschinen
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.
Friedrich Müller, Leipziger Str. 29

Schreibzeuggarnituren
Fr. Schulze, Inh.: A. & C. à Brassard.

Spedition
G. Vester, A.-G., Bahnsp., Möbeltransp., Lagerung.
Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Möbeltransport, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Spedition und Möbeltransport
Otto Kaestner & Co., Brunoswarte 86. Tel. 6624.

Speiseöle
Wilhelm Krahnert & Co., Fischerplan 6. Tel. 1058.

Spiralbohrer
Carl Kämpf, Kaiserstr. 23

Stempel-, Gravier- und Präge-Anstalt
Wilhelm Schubert, Leipziger Str. 58. Tel. 4088.

Techn. Bedarfsartikel
Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.

Telephon- u. Telegr.-Baubüro
P. Ursin, Marienstr. 5. T. 5785

Torfstreu u. -Mull
J. Blocher, Halle a. S., Magdeburger Straße 8.

Transmissionen
Ernst Karius T. 1281 u. 4066

Treibriemen
Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.
Ernst Karius. T. 1281 u. 4066
O. Kirschmann, Halle a. S. Rudolf-Haymstr. 34 Tel. 3094
Gustav Vester, Mittelwache 17. Tel. 3845.
Rob. Schmeisser, Gr. Märkerstraße 5. Tel. 6513.
Carl Kämpf, Kaiserstr. 23.

Typendrucker
Fr. Kraus, Bernhardystr. 34.
Friedrich Müller, Leipziger Str. 29.

Verbandsstoffe all. Art
Münzer & Co., Lindenstr. 55.

Vernickelungsanstalten
Ferdinand Haassengier, Barfüßerstr. 9. Tel 1196

Versicherungen jed. Art
K. Heinmüller, Marthastr. 12

Versilberungen
Joh. Däumig, Scharrenstr. 5/6.

Waagen-Fabriken
Gebr. Schöne, Prinzenstr. 19.
Friedr. Berger, Lessingstraße 15. Tel 2228.

Waffen u. Munition
Hermann Hans Hunold, Gr. Klausstr. 2. Tel. 4981

Wasserglasfabriken
Gebr. Baensch, Dölau (Bez. Halle 21). Tel. 1137.

Waschtischaufsätze
Fr. Schulze, Inh.: A. & C. à Brassard.

Weichen
Friedrich Reckmann, Halle a. S. Tel. 5769. 6060.
Geräte-Vereinigung deutscher Tiefbau-Unternehmer, G. m. b. H. Gr. Steinstr. 71. Tel. 3471.

Werkzeuge und Maschinen
Ernst Karius, T. 1281 u. 4066
Leonhardt & Schlesinger, Halle, Gr. Ulrichstr. 13-15.
Carl Kämpf, Kaiserstr. 23.

G. Liebe, Halle (Saale)
Elektrotechnische Werkstätten
Rudolf Haym-Straße 37 — Fernruf 3657
Lieferung elektrischer Maschinen
Transformatoren u. Apparate jed. Art
Bau elektrischer Apparate
Fachgemäße Reparaturen elektrischer Maschinen u. Apparate
Wickelei — — Eigenes Prüffeld
Ueberwachung v. Licht- u. Kraftanlagen
Auf Wunsch Ingenieurbesuch

Zentralheizungen
aller Systeme wie:
Warmwasserheizungen, Dampf- und Luftheizungen, Warmwasserbereitungs-, Bade- und Lüftungsanlagen,
Dampfkoch-, Dampfwasch- und Desinfektionsanlagen,
Fernheizungen — Abwärmeverwertung.
Dicker & Werneburg, G. m. b. H.,
Halle a. S. Fernruf 6031 u. 5739.
Aelteste Hallische Zentralheizungsfirma. — Beste Referenzen.

Lt. Verfügung der Reichsregierung v. 23. Okt. 23.
Verlangen Sie Muster!
Wertbeständiges Notgeld
druckt sauber und schnell
Buch- u. Kunstdruckerei
Otto Thiele, Halle (Saale)
Spezialdruckerei für Aktien und Schecks.
Verlag der Halleschen Zeitung.

Laſſen Sie ſich nicht beirren!!
Weit zurück bleiben sämtliche Konkurrenzen!
Ich zahle weit übers Ziel hinaus für

Mauser-Pistolen (Kal. 7,63).
Auch Umtauſch gegen Taſchenpiſtolen. — An- und Verkauf von Taſchenpiſtolen, Parabellum, Munition.
Georg Zobel, Halle,
Büro u. Laden: Ludw. Wuchererſtr. 34 (Ecke Mühlweg).
An- u. Verkauf von Jagdutensilien.

Ich habe ſtändig Bedarf in **Brennholz aller Art, Bündelholz, Schwarten u. Säumlingen, Grubenſchwart., Schleifholz, Stubben, Sägeſpänen usw.** und erbitte laufende ausführliche Angebote.
Arth. Falkner,
Leipzig, Oſtſtraße 9.

Auto,
Sechsſitzer, 9/20 PS., geſchloſſener Wagen, gebraucht, aber ſehr gut erhalten, aus Privathand
zu verkaufen
oder gegen Getreide oder Aktien zu tauschen geſucht. Offerten unter Z. 3830 an die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung erbeten.

An- u. Verkäufe
von Stadt- u. Landgrundſtücken, Landwirtſchaften und allen einſchläg. Geſchäft. übern. vorſchußfrei
Grundſtücksbörſe C. Rudloff,
Germarſtraße 10.
Tel. 4017.

Gebrannt. Ka
(Stücken-) in großen Mengen weit unter Syndi preis abzugeben. Offerten unter Z. 3846 die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Das totgeborene Kind

Das Märchen von der Rentenmark — Verſtoß gegen das Rentenbankgeſetz?
Auch die Regierung muß die Geſetze achten!

Die Rentenmark in Gefahr

Von

Hermann Huth

„Es hatten 3 Geſellen ein feines Kollegium“ und ſie hießen ndwirtſchaft, Induſtrie und Bankweſen. Sie jammerten gar r über die ſchlechten Zeiten, und jeder brachte einen Plan her- , wie er es ändern und gutes Geld ſchaffen würde. Jeder auptete von ſeinem Plan, er ſei der einzig richtige, und weil ſich nicht einigen konnten, gingen ſie zu ihrem Herrn und eiſter hin, der ein gar gelehrter Doktor der Medizin war, und ner Abſtammung nach gut mit Geld Beſcheid wußte. Der hm von jedem Plan ein Quentlein, tat es in die große orte und gab einen tüchtigen Schuß Geiſt ſeiner Väter hinein. nn ſprach er ſein „Abrakadabra“ darüber, und ſiehe, aus der ündung der Retorte kam ein Papierchen herausgeflattert, ent- ltete ſich und verkündete dem ſtaunenden Volke in goldenen ttern das Wort „Rentenmark“. Alles Volk jubelte und es laut den gelehrten Doktor mit ſeiner berühmten Ahnen- he als Zauberer und Wohltäter der Menſchheit. Der Zauber- tor begab ſich ans Werk und erzeugte nach dem heraus- illierten Rezept die Rentenmark. Manche Woche verging h, und man erließ weiſe Regeln und Geſetze, um das Leben Wunderkindes zu ſchützen. Endlich erſchien der hohe Tag, die Rentenmark geboren werden ſollte. Der Zauberdoktor te ſich inzwiſchen mit anderen Problemen beſchäftigt, und die beit an der Rentenmark anderen überlaſſen. Dieſe hatten h allerhand Ingredienzien hinzugetan, mußten aber zu ihrem recken bemerken, daß das Kind gar nicht ſo recht werden llte. Der Geiſt der Väter, den der Zauberdoktor zu den zwei entlein getan hatte, erwies ſich mehr und mehr als ein rment der Dekompoſition. Als nun das Volk immer mehr und hr das Wunderkind, das die alte, greiſenhaft gewordene piermark erſetzen ſollte, zu ſehen begehrte, da ließen die Nach- ger des Zauberdoktors das Kind den erſten Schritt in die elt tun und gaben ihm als Hüterin die alte Papiermark mit. eſe, die ſchon immer recht wacklig auf den Beinen war, glitt s und riß das junge vielverſprechende Rentenmärklein mit h in den Abgrund, bevor es den erſten Schritt hatte tun nnen. Die Väter waren ob dieſes Schauſpiels entſetzt und ngen die Hände. Das Volk jammerte und klagte um ſeine rlorene Illuſion. Nur im Hintergrunde ſah man eine kleine har ſitzen, genannt die Weiſen von Zion und affenartig inſend Haufen von Gold durchwühlen.

Das iſt das Märchen von der Rentenmark. Doch Scherz iſeite! Am 15. November ſollte die Rentenmark erſcheinen. Halle iſt ſie jedenfalls nicht erſchienen. Hier wurde man auf n 16. vertröſtet. Nichtinnehalten von Terminen ſeitens des aates iſt im republikaniſchen Deutſchland ja nichts Neues ehr. Man zuckt die Achſeln und brummt: „Schadire! Früher ppte der Laden beſſer. ’s ſind halt Errungenſchaften!“ Be- nnlicher muß es aber ſchon ſtimmen, wenn man am Donners- g bereits lieſt, daß auch die Geſetze nicht mehr vom Staate achtet werden ſollen. Zwar WTB. bringt dieſe Nachricht cht, deswegen wird ſie aber doch nicht unglaubwürdiger, ſon- rn wenn man gerade die Berichterſtattung der amtlichen ellen in letzter Zeit betrachtet, eher noch glaubwürdiger. Iſt doch ſchon ſo weit, daß man ſagt: „WTB. berichtet darüber chts, alſo wirds ſchon wahr ſein.“

Wie geſagt, der Staat ſteht im Begriff, ſeine ſich ſelbſt ge- benen Geſetze zu übertreten. Er iſt im Begriff, die Renten- ark zu ſabotieren. Im Rentenbankgeſetz ſteht klar ausge- rochen, daß an dem Tage, an dem die Rentenmark in den Ver- hr kommt die Diskontierung von Schatzwechſeln auf- hören ſoll. Und ſchon meldet der „Deutſche Handelsdienſt“, ß die Herſtellung von Papiermark nicht ohne weiteres aufhören erde. Man werde ſich jedoch bemühen, ſo raſch als möglich die iskontierung von Reichsſchatzſcheinen einzuſtellen. Der „Deut- he Handelsdienſt“ iſt in dieſen Fragen meiſt ſehr gut im Bilde nd hat ſtets die Rentenmark befürwortet. Auch ſeine von uns n Nr. 497 wiedergegebenen Auslaſſungen zur Rentenmark igen, daß er durchaus noch für die Rentenmark eintritt und ge- iſſermaßen den Geſetzesbruch der Regierung entſchuldigen will.

Ich vermag aber für ein ſolches Verfahren der Regierung keine Entſchuldigung zu finden. Geſetz iſt Geſetz und muß es bleiben. Jeder Staatsbürger hat ſich nach den erlaſſenen Geſetzen zu richten, und der Staat hat die Geſetze ebenfalls zu beachten. **Wenn der Staat jetzt fortfährt, Papiermark zu drucken, ſo zieht er die Rentenmark, für die Landwirtſchaft, Induſtrie und Handel Garantien übernommen haben, in den Strudel der Inflation hinein,** ehe der Hauptteil der Bevölkerung die Rentenmark überhaupt geſehen hat.

Ich bin nie der Anſicht geweſen, daß die Rentenmark ein wirklich wertbeſtändiges Geld ſein wird. Dazu fehlt ihr der wirkliche innere Wert, den ihr die Ausſicht auf eine Rente nicht geben kann, den ihr auch das Verſprechen, daß 100 Rentenmark mit 100 Goldmark eingelöſt werden ſollen, nicht geben kann, weil die Goldmark vorläufig noch ein weſenloſes Schattenbild iſt. Das eine aber habe ich von ihr erhofft, daß ſie dem ſchwer leidenden Volke eine dringend benötigte Atempauſe ſchaffen würde und vielleicht eine Brücke werden würde zur Goldmark. Wenn jedoch ſchon jetzt die Regierung ſelbſt die grundlegenden Geſetze der Rentenbank mißachtet und übertritt, ſo kann ſie nicht vom Volke verlangen, daß es dem neuen Zahlungsmittel mehr Vertrauen entgegenbringt, als dem alten. Und das Vertrauen zum alten iſt keinen Heller wert.

Das deutſche Volk muß fordern, daß ſeine Regierung, wie das auch in der Weimarer Verfaſſung geſagt iſt, ihr Amt zum Beſten des deutſchen Volkes verwaltet, daß es die Geſetze, die der Reichstag, die Vertretung des Volkes, achtet, ſo wie jeder Bürger ſie achten muß. Das deutſche Volk muß fordern, daß ſofort alle Schritte unterbleiben, die das an ſich ſchon problematiſche Weſen und den unſicheren Wert der Rentenmark zu erſchüttern geeignet ſind.

*

Aus Berlin wird uns zum Problem der Rentenmark geſchrieben:

Dr. Schacht machte geſtern einigen Preſſevertretern gegenüber u. a. folgende Ausführungen:

Der 15. November iſt für die Aufgabe der ſpäteren Umſtellung der Währung auf Goldmark von beſonderer Wichtigkeit, weil heute die Notenpreſſe, ſoweit ſie für den Bedarf des Reiches arbeitet, ſtillgelegt wird und die Diskontierung von Schatzanweiſungen aufhört. Für die Bedürfniſſe der Wirtſchaft iſt freilich der Druck der Papiermark noch notwendig, doch iſt die weſentliche Quelle der Papiermarkinflation mit dem heutigen Tage verſtopft.

Die vielleicht vorübergehend eintretende Zahlungsmittelknappheit iſt gern in Kauf zu nehmen, da die Stillegung der Notenpreſſe gar nicht früh genug erfolgen kann. Allerdings iſt die Rentenmark noch nicht in vollem Umfange vorhanden. Um die Rentenmark ſo wertbeſtändig wie nur irgend möglich zu erhalten, hatte man ſich entſchloſſen, ſie dem Kurs der Goldmark anzugleichen. Vorausſetzung war natürlich, daß der künſtliche Dollarkurs der letzten Zeit mehr den wahren Verhältniſſen angepaßt werden mußte, was für die letzten Tage zu einer ſtarken Dollarerhöhung führte.

Ob ſich die Rentenmark auf Goldbaſis halten wird, hängt von ihrer Verwendung ab. Als internationales Zahlungsmittel kommt ſie nicht in Betracht und ſie iſt nur als innerwirtſchaftliches Zahlungsmittel anzuſehen. Für den internationalen Verkehr kommt nur eine effektiv gedeckte Goldnote in Frage. Das von allen Seiten angeſtrebte Ziel iſt deshalb die Schaffung der Goldnote, die insbeſondere dem Verkehr mit dem Auslande dienen ſoll. Das Aufhören des Papiermarknotendruckes wird hoffentlich zu einer Stabiliſierung, wenn nicht gar einer Beſſerung der Bewertung der Mark im Auslande, führen. Die dortigen Kurſe ſind in ihrer Mehrzahl bis jetzt nur fiktiv geweſen und ſind durch Papiermarkverkäufe deutſcher Stellen beiſpielsweiſe über die Kölner Börſe und die ausländiſchen Banken im beſetzten Gebiet zuſtande gekommen. Hauptſache iſt, wie bereits betont, daß wir über die Notbrücke der Rentenmark möglichſt ſchnell zur tatſächlichen Goldnote gelangen.

Börſe und Geldmarkt

Die Börſe iſt in der Nachkriegszeit unter dem Eindrucke der h überſtürzenden Ereigniſſe von allerſchwerſter Bedeutung ehr und mehr gegen äußere Einflüſſe abgeſtumpft. In n letzten Monaten beſtand ihre Funktion eigentlich nur noch der Umrechnung der Effektenkurſe auf den jeweiligen Dollar- and.

Mit der Einführung der Rentenmark in den Verkehr wird ie Börſe vor neue große Aufgaben geſtellt. Hand in Hand mit r Ausgabe der Rentenmark ging eine ſtarke Erhöhung der amt- ichen Deviſenkurſe ungefähr bis zur Parität der aus- ändiſchen Marknotierungen. Die Börſe vermochte it der Heraufſetzung der Effektenkurſe nicht ſofort dieſen De- iſenſteigerungen zu folgen, ſie wird auch in der nächſten Zu- unft die Angleichung nur ſehr vorſichtig vornehmen können. Die Börſe muß jetzt in eine ernſthafte Prüfung des inne- en Wertes der einzelnen Papiere eintreten. In Zukunft erden mehr und mehr die eigentlichen wirtſchaftlichen eſichtspunkte, ſo vor allem der Beſchäftigungsgrad der inzelnen Induſtrien und Betriebe, ihre Rentabilität, ihre finan- ielle Fundierung, ihre Verſorgung mit Rohſtoffen und der Eingang von Aufträgen der Beurteilung ihres Wertes zugrunde gelegt werden müſſen.

Je mehr die Kursbewegung der Papiermark in ruhigere Bahnen einlenkt, um ſo ſtärker wird ſich das Intereſſe des Publikums auch wieder dem Gebiet der feſtverzinslichen Papiere zuwenden. Dieſe wurden in letzter Zeit an der Börſe kaum noch notiert, da die Zeit und Kraft der Makler faſt ausſchließlich durch den ſtürmiſchen Betrieb an den Aktienmärkten in Anſpruch genommen war. Nach einem Beſchluß des Berliner Börſenvorſtandes ſollen die Rentenpapiere in nächſter Zeit wenigſtens einmal wöchentlich, und zwar an dem ſonſt börſenfreien Donnerstag zur Notiz gelangen.

Von weitgehender Bedeutung wird in nächſter Zukunft für die Börſe wieder die Geſtaltung der Geldmarktlage ſein. In der Berichtswoche herrſchte in dieſer Beziehung eine auffallende Ungleichmäßigkeit. An einzelnen Stellen war Geld ziemlich reichlich und zu relativ billigen Kurſen zu haben. Bei der Ausleihung der Gelder behielt man ſich jedoch eine ſehr ſorgfältige Auswahl der Geldnehmer vor. Für das Gros der Börſenintereſſenten galten immerhin ziemlich hohe Taxen. Man ſieht in Fachkreiſen mit großem Intereſſe der Einwirkung der Rentenmarkemiſſion und der Einſchränkung des Notendruckes auf die Geldmarktlage entgegen. Erfahrungsgemäß vollzieht ſich der Uebergang zu wertbeſtändigen Währungen in der erſten Zeit unter einer ziemlich heftigen Verſteifung der Geldmarktlage.

Ein arbeitsreiches Leben

Cöthen, 16. November.

Einer der führenden Männer unſeres anhaltiſchen Wirtſchaftslebens, Generaldirektor Fertig von der Grube Leopold A.-G., vollendete vor einigen Tagen in voller rüſtiger Schaffenskraft ſein 60. Lebensjahr. Nach Abſolvierung der Univerſitäten München, Freiberg und Berlin war er mehrfach in leitenden Stellen im Bergbau tätig, unter anderem in Froſe und Meuſelwitz, und trat dann vor über 20 Jahren die Nachfolge des Direktors Bode in der Leitung der Grube Leopold-Edderitz an. Was er hier erreichte und ſchuf, verbindet ſeinen Namen für alle Zeiten mit der Geſchichte dieſes Werkes. Das Vertrauen ſeiner Berufskollegen berief Generaldirektor Fertig in den Aufſichtsrat des Mitteldeutſchen Braunkohlen-Syndikats in den Vorſtandsrat des Deutſchen Braunkohlen-Induſtrievereins, der Elektrizitäts-Lieferungsgeſellſchaft, der Werſchen-Weißenfelſer Braunkohlen-A.-G. und anderer Unternehmen. Weiter gehört er der Handelskammer für Anhalt und dem Kuratorium des Polytechnikums an. Möge ſein nimmermüdes Wirken auch weiterhin noch viele Jahre den von ihm geleiteten Werken und damit der Oeffentlichkeit zugute kommen.

---

d. Rückzahlung von Obligationen der Grube Leopold A.-G., Cöthen. Die Geſellſchaft hat den Umtauſchtermin für die Obligationen Emiſſionen 1904, 1919, 1920 und 1921 bis zum 30. November d. J. verlängert. Bekanntlich werden für nom. 100 000 Mark Obligationen eine Aktie gewährt.

Wertpapiere.

Berlin, 17. Nov. Bei unverändert ſtarker Nachfrage wurden die Deviſenkurſe in gleicher Höhe wie geſtern bei unveränderter Zuteilung feſtgeſetzt. Dollarſchatzanweiſungen und Goldanleihe mußten wegen Mangels an verfügbarem Material geſtrichen werden. Für Effekten herrſchte etwas feſtere Stimmung, jedoch war allgemein Zurückhaltung zu beobachten mit Rückſicht auf die Unſicherheit der inner- und außenpolitiſchen Lage.

Berliner Devisenkurse.

In Millionen. Berlin, 17. November.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	947625	952375	Paris	137655	138345
Buen.	897750	902250	Schweiz	442890	445110
Brüssel	115710	116290	Spanien	327180	328820
Christiania	363090	364910	Japan	1208970	1215030
Kopenh.	428925	431075	Jugoslavien	29925	30075
Stockh.	664335	687685	Rio de J.	215460	216540
Helsingf.	67830	68170	Oesterr. abgest	35910	36090
Italien	107730	108270	Prag	73815	74185
Lissabon	95760	96240	Budapest	135660	186340
Lond.	10982500	11027500	Bulgarien	23945	22055
Newyork	2513700	2526300			

Zuteilungskurse: Amsterdam 1 %, Buenos Aires 2 %, Brüssel 2 %, Christiania 2 %, Kopenhagen 2 %, Stockholm 2 %, Helsinfors 2 %, Italien 2 %, Lissabon 5 %, London 1 %, New-York 1 %, Paris 2 %, Schweiz 2 %, Spanien 2 %, Japan 5 %, Jugoslavien 1 %, Rio de Jan. 5, Oesterreich 2 %, Prag 2 %, Budapest 2 %, Bulgarien 1 %.

Oſt-Deviſen

Berlin, den 17. November 1923.

	G	B		G	B
Bukareſt	13432	13568	Athen	—	—
Warſchau	—	—	Konſtantinopel	—	—
Kattowitz	1135	1165	Poln. Noten	1120	1180
Riga	—	—	Lett. Rubel	9360	9640
Reval	7345	7355	Eſtniſche Mark	—	—
Kowno	—	—	Littauen	—	—

Halle, 17. Nov. Die Tendenz der heutigen Börſe war wider Erwarten durchweg feſt, nur wenige Werte hatten Einbuße zu verzeichnen. Infolge der außerordentlichen Geldknappheit rechnet man für Anfang nächſter Woche mit einer Abſchwächung. Der Uebergang von der Papier- zur Rentenmark ſcheint den Geldmarkt erheblich anzuſpannen, ſo daß für Effektenkäufe nicht genügende Beträge frei ſind. In einigen Werten lag heute Angebot vor, doch konnte es zu höheren Kurſen glatt aufgenommen werden.

Bankaktien lagen feſt, Hall. Bankverein gaben zwar 1200 nach, lagen jedoch noch doppelt ſo hoch wie in Berlin. Montanwerte zogen an bis auf Pfänner, die 6000 verloren, ſie mußten aber repartiert werden. Ammendorfer lagen bei 900 niedrigerem Kurſe im Angebot, das Papier iſt alſo außerordentlich billig zu bezeichnen, die Steigerung ſelbſt an der geſtrigen ſchwachen Berliner Börſe läßt allerlei Rückſchlüſſe zu. Textilwerte konnten ihre Kurſe heraufſetzen, Eilenburger waren angeboten. Maſchinenwerte, nach denen Nachfrage herrſchte lagen feſt, bis auf Zimmermann und Kyffhäuſer, Hall. Maſchinen lagen 4000 über Berlin! Das Bezugsrecht von Glauziger Zucker notierte 13 000 bez. G., Heckert plus 150 Kathe plus 1000, in Lindneraktien glich ſich zum alten Kurſe Angebot und Nachfrage aus. Schraplauer Kalk mußten bei 2000 höherem Kurſe zugeteilt werden.

Im Freiverkehr notierten: Hildebrand jg. 6200 G., Kyffhäuſerhütte jg. 2200—2250 bez., jüngſte 1600 G., Lindner jg. 7300 G., Cröllwitz jg. 6000 G., Schraplauer Kalk jg. 2500 G., Gewerbe-Handelsbank jg. 340 bez. G., Kathe jg. 3200—3000 bez., Api 13 000 G., Arternbank 1000 G., Bernburger Saalmühlen —, Bühring —, Cäſar u. Loretz 5500 — 5400 — 5250 bez., Concordia 2000 G., Halle Malz 2000 G., Hanfimport 3000 bez., Iduna Tr. 500 G. Krügershall 14 000 G., Mansfeld 17 500—17 000 bez., Micifa 800 G., Mitteld. Verſ. —, Mitteld. Cement 3500 bz., Veſter 600 — 700 — 750 — 800 — 900 — 950 — 1000 bez., Zörbiger Creditverein 500 bez., junge —.

Hallesche Notierungen.

Halle a. S., den 17. Nov. 1923.

Anleihen

Ohne Gewähr. (in Milliarden). * = repartiert

3 % Landsch. Zentral-Pfdbr.	— G	4 % Sächs. landsch. Pfdbr.	600 G
3½ % " " "	— G	3½ % " " "	— G
4 % " " "	— G	3 % " " "	— G
Goldanleihe " "	— G	Dollaranleihe	—

Aktien (in Milliarden).

Hallescher Bankverein	2900 bG	Hallesche Maschinen	11000 bG
Hewag.	310 bG	Hallesche Röhrenw.	2300 b
Gew.- u. Handelsb.	500 bG	Heckert	1600 bG
Landcreditbank	100 bG	Hildebrandsche Mühlen	7000 bG
Zörbiger Bankverein	500 bB	Moritz Jahr	2000 bG
Vers. Iduna Feuer	— G	Gebr. Jentzsch	9250 G
Hall. Pfännersch. A.-G.	21000 bG*	Kaiserod Schmiedeberg	— b
Prehlitzer A.-G.	35000 G	Wilh. Kathe. Akt.	8900 bG
Rieb. Montanw. A.-G.	79000 bG	Körbisdorfer Zucker	— G
Werschen Weissenf.	— G	Kyffhäuserhütte 1—8500	2900 b
Ammendorfer Papier	6100 bB	Gottfried Lindner	7750 b
Cröllwitzer Papier	7000 bG	Schraplauer Kalkw.	3500 bG*
Cönnerner Malzfabrik	2000 G	Wegelin & Hübner	5000 b
Eilenb. Kattun	10000 bB	Zeitzer Maschinen	25000 G
Eisenw. Brünner	3000 bB	Zuckerraffinerie Halle	—
F. Zimmermann & Co.	1100 bG	Halle-Hettst. Eisenb.-A.	13000 bG*
do. V.-A.	1100 G	Bruckd.Nietleb.Bergb.	—
Glauziger Zucker	55000 G		

Produkte.

Berlin, 17. Nov. Am Produktenmarkte machte ſich in allen Getreidearten ziemlich bedeutendes Angebot gegen Goldanleihe geltend. Zum Geſchäft konnte es aber wegen Mangels an Goldanleihe nur in den ſeltenſten Fällen kommen. Die Preiſe waren eher etwas ſchwächer. Gegen Papiermark zeigte ſich lebhafte Nachfrage nach Ware bei verhältnismäßig hohen Preisgeboten. Es kam aber nur ſelten zum Geſchäft. Von Abſchlüſſen gegen Rentenmark war noch nichts zu hören. Mehl war ebenfalls gegen Goldanleihe reichlich zu haben, die Nachfrage bezog ſich aber meiſt nur auf Lieferung gegen Papiermark. — Aus dem gleichen Grunde war das Geſchäft in Hülſenfrüchten und Futterſtoffen beſchränkt.

Amtliche Notierungen (2 Ztr.) in Goldmark ab Station.

Gattung	17. 11.	Gattung (2 Ztr.)	17. 11.
Weizen, märk. 1 t .	193 200	Peluſchken	18–20
Roggen, märk. 1 t .	183 187 184	Ackerbohnen . . .	—
Gerſte 1 t	178–184	Wicken	—
Hafer, märk. 1 t . .	163–168	Lupinen, blaue . .	—
Mais 2 Ztr. . . .	—	" gelbe . .	—
Weizenmehl, 2 Ztr.	32–35	Serradella	20–23
Roggenmehl, 2 Ztr.	30,50 32,50	Rapskuchen	13,50–14
Weizenkleie . . .	8,40	Leinkuchen	—
Roggenkleie . . .	8–8,20	Trockenſchnitzel . .	8,00
Leinſaat (1 t) . . .	—	Zuckerſchnitzel . . .	—
Raps	3,20–3,30	Torfmelaſſe	7,50–8
Viktoriaerbſen . . .	43–52	Kartoffelflocken . .	15,50–16
Kl. Speiſeerbſen . .	33–36	Kartoffeln, weiß. 1 Ztr	—
Futtererbſen . .	—	" rote . .	—

1 Zentner in Milliarden-Papiermark.

Weizen- und Roggenſtroh (in Goldmark) 0,80–1,0, Haferſtroh 0,70–0,80, bindfadengepreßt 0,60–0,70, gebilnd. Langſtroh —,—, Wieſenheu I. Sorte 1,10–1,20, II. Sorte 0,80–0,90, Kleeheu —.

Kaufe laufend zu beſten Preiſen alle Arten
Getreide u. Hülſenfrüchte
Hans Munkwitz, Halle a. S., Leipzigerſtraße 20.
Landesprodukten-Großhandlung — Telephon 4523/6615.

Statt Karten.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen danken herzlichst

Martha Schneider und Söhne.

Halle a. S., den 10. November 1923.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen hocherfreut an
Dr. med. Hans Alander u. Frau
Anni geb. **Mensing.**
Halle, Merseburgerstr. 20, den 17. Nov. 1923.

Meine Praxis

befindet sich jetzt **Markt 20**
(im Hause A. Huth & Co.)

C. Koppe,

Spezialist für Zahnersatz, Kronen, Brücken.
Behandlung kranker Zähne.

Schurigs Waldkater.

Sonntag, den 18. November,

vaterländisches Konzert,

ausgeführt vom Seifert-Orchester, Leitung: Musikmeister Seifert, unter Mitwirkung des Herrn Robert Förster vom Hall. Stadttheater. Beginn: 3.30.

Kochs Künstlerspiele
Jeden Abend 8 Uhr
Die vielseitigen
Darbietungen
bewährter Künstler!
Montags
Tanzeinlagen.

Mod. Theater.
Gastspiel P. Beckers
Fliegentütenheinrichs
Hochzeit.

Gold- und Silber-Bruch
kauft zur Verarbeitung
Juwelier
Franz Tittel
Besteckhaus / Trauringecke

Pelzel

Unsere Preise sprechen für sich selbst!

Kreuzfuchs	v. 6	Billionen an
Alaskafuchs	v. 12	
Patag. Fuchs	v. 5	
Zobelfuchs	v. 18	
chin. Dogs	v. 12	

chin. wolfsfarb. Ziege
von 15 Billionen an
chin. zobelfarb. Ziege
von 18 Billionen an.
Magazin zum Pfau,
Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr., am Markt.
Lebensmittel werden in Zahlung genommen.

Für den
Weihnachtstiſch.
Eiſenbahn mit ſämtl. Zubehör zu verkaufen. Off. erbeten u. **Z. 3850** a. d. Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Möbelfabrik
Vereinigter Tischlermeister
Halle a. S., Kl. Steinstr. 6.

Werkstätten für
Wohnungseinrichtungen.
Fernruf Nr. 6642.

Nachſtehende Formulare ſind vorrätig:

Strafverfügung und Strafausfertigung — Verantwortl. Vernehmungsformulare — Haushaltsvoranſchläge — Mahnzettel — Ladung des Klägers — Ladung des Verklagten — Baupolizeiverordnung für das platte Land — Anzeigenformulare für den Amtsvorſteher u. Polizeiverwaltung — Hebebuch und Hebeliſte, Steuerzettel — Jagdpachtverträge — Pachtkontrakte — Mehlverbrauchsnachweiſung für die Bäcker (Saalkreis) — Arbeitsbücher (männl. u. weibliche — Steuerzettel — An- u. Abmeldeſcheine (Saalkreis) — Unfallanzeigeformulare — Verhandlungsprotokolle — Schlachtſcheine für Rindvieh und Schweine uſw. — Beſcheinigung über die Erfolgloſigkeit des Sühneverſuches — Steuerbücher — Einnahme- und Ausgabe-Journal — Radfahrerkarten — Bauſtelle- und Lageplan-Formulare.

Otto Thiele, Halle a. S.,
Buch- und Kunſtdruckerei.
Verlag der Halleſchen Zeitung.
Formular-Verlag.

„Mutter“

25o Millionen Menschen
sahen diesen Film in **Amerika.**

Ur-Aufführung für die Provinz Sachsen am Donnerstag, 22. Nov., im **C. T.** Lichtspiele am Riebeckplatz.

Anschluss

(Uebernahme oder Beteiligung) an
Maschinenfabrik u. Eisengießerei
(auch Metallgießerei) in Mitteldeutschland **gesucht** zwecks Unterbringung von Aufträgen. Strengste Diskretion zugesichert. Angebote unter **L. G. 1295** an Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Wer hat in Ungarn Schulden?
In Budapeſt liegende 1000 Mille Kronen-Noten geg. wertbeſt. Zahlmittel od. Waren einzutauſchen. Angeb. nach **Schließfach 125 Poſtamt 1 Halle** erbeten.

Maschinenöle u. Fette, Leinölfirnis.

Erstes Hamburger Import-Fabrikations-Haus, welches über gute Stamm-Händlerkundschaft verfügt, sucht wirklich eingeführte, rührige Vertreter-Firma für
Halle a. S. und Umgegend.
Offerten unter H. G. 6809 an „Ala“, Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Haben Sie
Massenauflagen
zu drucken?

die auf einfachstem Zeitungspapier in d. Ausführung d. „Halleschen Zeitung“ in Rotations-Druck hergestellt werd. können, insbesondere Zeitschriften, Broschüren, Prospekte, Lauf- u. Arbeitszettel für **Industriebedarf,** so wenden Sie sich an die
Hallesche Zeitung, Halle-Saale.

Zu verkaufen:

1 **Henzedämpfer** mit Kartoffelwäſche.
2 **eiſerne Spiritusbehälter,** Inhalt 2408 und 2416 Liter (auch zu Waſſerbehältern geeignet),
4 **Maiſchbottiche,** Inhalt durchſchnittlich 1840 Liter.

Angebote in **Goldmark** oder **Roggenwährung** ſind zu richten an
Rittergutsbrennerei Alt-Scherbitz bei Schkeuditz.

---

109. Zuchtvieh-Verſteigerung

des Verbandes für die Zucht des ſchwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachſen

Donnerstag, den 6. Dez. 1923, vormittags 11 Uhr in Stendal in der Viehverkaufshalle am Oſtbahnhof.
Zur Verſteigerung gelangen
zirka 50 Zuchtbullen
(12—20 Monate alt)
und eine Anzahl tragende Herdbuchkühe und -Färſen.

Kataloge werden gegen Nachnahme von d. Geſchäftsſtelle d. Verbandes Halle a. S., Reilſtraße 78, Fernruf 4526, verſandt.

Die Tiere werden in Goldmark ausgeboten. Die Bezahlung kann erfolgen: 1. in Papiermark, jedoch nur am Tage der Auktion; 2. in wertbeſtändigen Zahlungsmitteln (Rentenmark, Dollarſchatzanweiſungen, Goldanleihe des Deutſchen Reiches, Roggen-Pfandbriefen der Provinz Sachſen); 3. in Natura (Hafer, Roggen).

Stadt-Theater
Sonntag 7½ Uhr
„**Madame Butterfly**“.
Montag
„**Traum ein Leben**“.

Thalia-Theater
Sonntag 7½ Uhr
„**Extemporale**“.

Bad Wittekind
Morgen Sonntag
4 Uhr nachmittags
Kaffee-Konzert
8 Uhr abends
Gesellschaftsabend mit Tanz.

Sehr gut erhaltener
Jagdwagen
gegen Schlachtvieh zu tauſchen. **Tel. 3182 Halle.**

Tauſche Jagdflinte
(Cal. 16) geg. Naturalien. Angeb. u. **Z. 3854** an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Stellen-Angebote

Zuverläſſiger
Nachtwächter
geſucht. Meldg. mit Gehaltsanſprüch. u. **Z. 3853** an d. Geſchäftsſt. d. Ztg.

Stellen-Geſuche

Jg. Mann, 27 Jahre, deutſchnat., ſucht
Vertrauensſtellung
oder ähnliche Tätigkeit. Off. u. **Z. 3849** an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Verh. Kraftfahrer,
1 Kind, der auch alle vorkommend. landwirtſchaftl. Arbeiten und Maſchinen verſteht, ſucht ſofort oder 1. Januar Dauerſtellung. Gute Zeugniſſe ſtehen zu Dienſten. Stellung als Kraftfahrer bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Offert. unt. **Z. 3852** a. d. Geſchäftsſtelle d. Ztg.

2 j. Mädchen (Beamt.-T.) ſuchen **Stellung** zwecks **Erlernung der Hauswirtſchaft** auf d. Lande. Off. an **Wiedemann,** Magdeburger Straße 47.

Miet-Geſuche

Junger Bankbeamter ſucht für ſofort od. 1. 12.
gut möbl. Zimmer
Off. u. **Z. 3851** an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Kaufgeſuche

Hellgrauer Offizierspaletot
zu kaufen geſucht. Größe 1,75. Angeb. an **Urban,** Polizeimajor, Halle a. S., Yorckſtr. 9.

Gold- **Silber-** Bruch u. Gegenstände
Zahngebisse
kauft stets
Ernst Wroblinski,
Kl. Ulrichstr. 27.

Verkäufe

Vier gute ſprungfähige
Zuchtbullen
mit Abſtammung verkauft
H. Boyde, Brehna. Tel. Roitzſch 42.

Bekanntmachung.

Die von unserem Bund im Verkehr befindlichen Notgeldscheine
über
Fünfhundert Milliarden Mark
(Reichspapiergeld)
Eine Billion
5 Billionen } Reichspapiermark

in der Größe ca. 8×13 cm haben nachfolgende Ausführung: Über einem grünlichen Zweifarben-Untergrund ist die Wertangabe im Blinddruckverfahren besonders kenntlich gemacht. Der schwarze Aufdruck der Scheine hat den Schriftcharakter wie diese Bekanntmachung und tragen die Unterschriften

Kramer und Schaper. Die Scheine sind in Wertdruckpapier mit Schlangenwasserzeichen ausgeführt.

Wir bitten alle Banken, Behörden und Geschäftskreise, diese Scheine zum vollen aufgedruckten Wert in Zahlung zu nehmen, da die Einlösungsspesen vom Aussteller übernommen werden.

Halle (Saale) und Dessau (Anhalt), im November 1923.

Bund der Deutschen Zementwaren- und Kunststein-Industrie (e. V.)
Gruppe Provinz Sachsen und Freistaat Anhalt
Kramer, 1. Vorsitzender. Schaper, Schriftführer.

Roggenrentenbank A.-G.

Berlin W. 35.
Potsdamerstr. 27a.

Kapital u. Reſerve z. Z. ca. 87000 Billion. M.

Beleihung landwirtſchaftlicher Grundſtücke mit Roggendarlehen

An- und Verkauf von Roggenrentenbriefen

Bisher ausgegebene Roggenrentenbriefe
ca. 6 Trillionen Mark
Proſpekt auf Wunſch koſtenlos

Perser Teppiche u. Brücken

zu bisher nie gezahlten Preisen **zu kaufen gesucht.**
Offerten an
Perser Teppich-Gesellschaft
Berlin-W., Kurfürstendamm 68. Tel.: Kurfürst 3560.
Einkäufer in Kürze am Platze.

Viehverkaufsvereinigung Bismark u. Umgegend
E. G. m. b. H. (2000 Mitglieder) hält ihre

98. Zuchtvieh- Verſteigerung

am Dienstag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr in ihrer **Verkaufshalle am Bahnhof Bismark-Stadt** (Kreis Stendal) ab.
Zum Verkauf kommen

ca. 100 Stück Rindvieh

des ſchwarzbunten Niederungsſchlages und zwar:
tragende und friſchmilchende Kühe,
tragende Färſen,
Bullen (Herdbuchtiere)
und einige güſte Rinder.

Es bietet ſich Gelegenheit, erſtklaſſiges Material anzukaufen, ſowie Herdbuchtiere und deren Nachzucht. — Kataloge unentgeltlich. — Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung.

Wir bitten unſere verehrten Leſer, alle Einkäufe nur bei den Inſerenten der „Halleſchen Zeitung“ vornehmen zu wollen.